



in ihren letzten Kundgebungen einen so geküßigen Ton gegen die Unternehmer überhaupt angeschlagen, so wäre und unbegründete Verdächtigungen ausgesprochen, unter...  
...aufgefasst, daß wenigstens in der nächsten Zeit unter dem Zeichen dieses Verbundes der Frieden in den Fabriken nicht bedroht und wir sind gewarnt. Wir werden die Lehren dieses Streiks nicht in den Wind schlagen, sondern zum allgemeinen Wohle, insbesondere zum Wohle unserer Arbeiter befruchten. Unsere Forderung als Terrorismus zu bezeichnen, wäre politische Kannegießerei, die uns nicht beizun kann.

Die Fabrikanten beirrt nichts. Während sie als die „Sieger“ den verhassten Textilarbeiter-Verband für Crimmitzschau zu zertrümmern suchen, jagen sie zu gleicher Zeit durch die dienstwillige bürgerliche Presse einen langen Bericht über die Versammlung, in der es zur Gründung eines Arbeiter-Verbandes für die gesamte Textilindustrie gekommen ist. Am Schlusse des spaltenlangen Erusses liest man:

„Die Persönlichkeiten, die sich aus der Vertretung des Planes eröffnen, sind vielversprechend. Die grundlegende Tendenz eines jeden Arbeitgeberverbandes muß es sein, nach Möglichkeit ungeordnete Zustände in der Beschäftigung und Auslohnung der Arbeiter in den ihm unterstellten Betrieben zu beseitigen. Er darf unzulässige Zustände nicht verteidigen, sonst würde er seinen Kredit bald einbüßen und in sich zusammenfallen. Nicht gegen berechnete Forderungen der Arbeiter handelt er sich, sondern er will nur die nachteiligen Einflüsse berufsmäßiger Geber austilgen. Dann wird er nicht allein zur Hebung der Arbeiterkraft beitragen, sondern es werden sich allmählich unter den Arbeitern selbst Elemente finden, die den Einfluß der berufsmäßigen Streikbrecher (soll natürlich „Streikbrecher“ heißen, Red. d. „Vollst.“) zu brechen imstande sind. Mit solchen Arbeitern über die Arbeitsbedingungen zu verhandeln, wird sich kein vernünftiger Arbeitgeber weigern. Schließlich vertreten wir ja nicht den einseitigen Unternehmerstandpunkt, sondern die Gemeinsamkeit der Interessen der Industrie.“

Nun, sie sind Gelden des Materialismus, der Nächstenliebe, des gleichen Rechts für alle; die Herren Fabrikanten. Für sich die Organisation, für die Arbeiter den Kadavergehorsam und die in Ketten geschnittenen Unterwürfigkeit gegenüber dem koalitierten Kapital!

Und bei den Behörden des Klassenstaates finden die auf's „Wohl der Arbeiter“ bedachten Unternehmer freundliches, verständnisvolles Gehör. So sind erst am letzten Freitag in Meerane zwei öffentliche Textilarbeiter-Versammlungen einfach verboten worden. Das gleiche geschah am letzten Sonntag in Berga an der Elster. In den Versammlungen sollte über die Motive der Beendigung des Crimmitzschauer Kampfes Bericht erstattet werden. Als Referenten waren Crimmitzschauer Ausgesperrte vorgesehen.

Gegen die Versammlungen und Tagungen der Fabrikanten hat keine Behörde etwas einzuwenden. Ihren Organisationsbestrebungen wird jede nur denkbare Förderung zu teil. Die Versammlungen der Arbeiter werden kurzerhand polizeilich verboten.

Nicht genug damit, die Arbeitgeber sammeln auch einen Teil der Mittel. Der Zentralverband der Scharfmacher geht natürlich voran. Er erläßt eine Bekanntmachung an seine Mitglieder, wonach er „den nicht mehr zur Anwendung gelangten Rest der für Crimmitzschau eingegangenen Gelder als Vermögensbestand für die Zentralstelle der deutschen Arbeitgeber-Verbände zur Abwehr unberechtigter Angriffe der Arbeiter und ihrer Organisationen aufbewahren“ will. Ferner:

„Der Zentralverband ersucht diejenigen seiner korporativen Mitglieder, die eine geregelte Erhebung von Beiträgen anlässlich des Crimmitzschauer Vorfalls in die Wege geleitet haben, damit fortzufahren; denn es werde jetzt wesentlich darauf ankommen, die in Gang geratene Bewegung schnell und mit festerer Hand zum Ziele zu führen. Dabei würden die korporativen Mitglieder zu erwägen haben, ob sie, in der Ansicht, selbst einen Arbeitgeberverband bilden zu können, die Beiträge als Vermögensbestand für diesen annehmen wollen, oder ob sie dieselben, wenn nach ihrer Zusammenfassung und Art die Bildung eines Arbeitgeberverbandes ausgeschlossen erscheint, dem Vermögensstock für die erwähnte Zentralstelle zuführen wollen. Jedenfalls ersucht der Zentralverband, ihm über die entsprechenden Entscheidungen baldigst Mitteilung zukommen zu lassen.“

Es ergibt sich nicht nur an die Textilarbeiter, es ergeht an alle Gewerkschaften der Ruf, den Organisations- und Sammlungsbestrebungen der Unternehmer auf der ganzen Linie mit verstärkter Wucht zu begegnen.

Das gesamte Kapital schließt sich zusammen. Arbeiter aller Berufe in die Reihen der kämpfenden Gewerkschaften!

### Der Kampf ums Vordell.

Am vergangenen Sonntag haben die Stimmberechtigten des Kantons Zürich über eine wertwürdige Initiative ihre Stimme abgegeben, nämlich über eine Initiative auf Wiedereinführung und Ausdehnung der Sühnestrafe.

Bis zum Jahre 1897 existierten in der Stadt Zürich circa 1 1/2 Duzend Bordelle, die zwar nicht förmlich anerkannt, aber doch gebildet waren. Im Jahre 1897 beschloß der Kantonsrat eine Verschärfung der sogenannten Sittlichkeitsparagrafen des Strafgesetzes u. a. auch in dem Sinne, daß die gewerksmäßige Kuppelerei künftig als Verbrechen bestraft werden solle. Nach einem heftigen Kampfe wurde diese Verschärfung des Strafgesetzes vom Volke mit großer Mehrheit angenommen. Damit war auch den öffentlichen Häusern die Existenz unzulässig gemacht. Die Häuser wurden aufgehoben, aber die Prostitution, welche die Sittlichkeits-Paragrafen so leidenschaftlich bekämpften, war damit nicht aus der Welt geschafft. Die Prostitution schloß sich in Anstalten, Kaffeehäuser, Privatwohnungen usw. und nahm allmählich zu, fast es.

Nach fünfjährigen Bestanden der verschärften Sittlichkeitsparagrafen glaubten die früheren Besitzer öffentlicher Häuser die Zeit gekommen, den Kampf gegen die „Sittlichkeit“ aufzunehmen zu können. Sie lancierten — so wird der „Leipz. Volksz.“ aus der Schweiz geschrieben — eine Initiative, in welcher verlangt wird, daß auf je 10 000 Seelen der städtischen Bevölkerung ein öffentliches Haus gegründet und legalisiert werden solle. Begründet wurde das Initiativbegehren vor allem damit, daß die Zahl der Sittlichkeitsdelikte und der Geschlechtskrankheiten sich unter der Verschärfung der Bestimmungen vergrößert habe, daß also gerade das Gegenteil von dem eingetreten sei, was durch die Verschärfung der Sittlichkeitsparagrafen hätte erreicht werden sollen. Außerdem liege die Wiedereinführung der öffentlichen Häuser im Interesse der

Stadt Zürich als einer — Fremdenstadt, da viele Fremde längere Zeit in Zürich Aufenthalt nehmen würden, wenn sie auch in diese „Sittlichkeit“ eingeweiht wären.

Die Initiative gelang. Über 5000 Unterschriften gingen ein. Die Initiative wurde dem Volke zur Abstimmung vorgelegt. Der Kantonsrat beschloß, dem Volke die Ablehnung des Initiativbegehrens zu empfehlen. Auch die sozialdemokratische Fraktion stimmte für Ablehnung, gab jedoch die Erklärung ab, daß sie mit der politischen Bekämpfung der Prostitution nicht einverstanden sei und sich vorbehaltlos, eine Motion für Aufhebung aller Polizeigesetze gegen die Prostitution einzusetzen.

Die Gegner des Initiativbegehrens haben alles getan, die Initiative zu distrahieren. Die Sittlichkeitsvereine weltlichen und männlichen Geschlechts richteten in Flugdrucken, Zeitungsartikeln und Inseraten den dringenden Appell an die Stimmberechtigten, sie möchten doch ja nicht dazu mithelfen, daß „das Vaster legalisiert“ werde. Von einer Erlassung der Prostitution als eines sozialen Problems natürlich keine Spur!

Die Voraussetzungen, haben die Bestkämern beiderlei Geschlechts in der Volksabstimmung gesiegt. Mit 49 598 gegen 18 010 Stimmen wurde es verlesen, daß „Vaster legalisiert“ werden. Es wird auch weiterhin im Geheimen um sich fressen. Die äußerliche Tugend der Honetten des Kantons Zürich steht trotz der 18 000 Stimmen der Gegner glänzend lackiert und poliert vor der Welt da. Im Geheimen fordern die venerischen Krankheiten ihre vermehrten Opfer.

## Deutschland.

• **Berlin, 2. Februar.** Der Kaiser hat den Fürsten Max Egon zu Fürstenberg zu seinem Oberstmarshall ernannt. Der Fürst zu Fürstenberg wäre vor ein paar Jahren aber auch beinahe österreichischer Ministerpräsident geworden. Er ist nämlich nicht nur Mitglied des preussischen, sondern auch des österreichischen Herrenhauses und nebenbei auch Mitglied der ersten württembergischen Kammer. Er ist geborner Gutsbesitzer von halb Europa, österreichischer und preussischer Offizier — nun auch Oberstmarshall! Und da sagt man noch, die höheren Stände arbeiteten nicht!

Dem Herrenhaus ist ein Gehrentwurf zugegangen, der bestimmt, daß vom 1. Juli ab Wechselproteste nur von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends erhoben werden dürfen, zu einer früheren oder späteren Tageszeit nur mit Einwilligung des Protestanten. Damit wird auf diesem Gebiet wenigstens für Preußen ein einheitliches Recht geschaffen.

Auf die Forderung der Landwirtschaftskammern, daß die Grundbesitzer von der Pflicht entbunden werden, für die Alters- und Invalidenversicherung ausländischer Arbeiter Beiträge zu zahlen, ist nach der „Vollst.“ der brandenburgischen Landwirtschaftskammer mitgeteilt worden, daß die Regierung die Grundbesitzer dieser Verpflichtung nicht entheben werde, da sie keine Prämie auf die Beschäftigung fremdländischer Arbeiter setzen wolle.

Ueber die Abgeordneten Blesl und Reinhard Schmidt von der Freisinnigen Volkspartei wurde vor einigen Tagen berichtet, daß dieselben bei der Konstituierung des „Mittel-europäischen Wirtschaftsvereins“ in den Ausschuss des „Vollst.“ ohne Zutun verlesen erfolgt. Beide haben die Wahl abgelehnt, weil sie keine Gewähr dafür haben, daß der Verein Bahnen betreten wird, die ihren Ueberzeugungen entsprechen.

Eine Volksversammlung, in der über die Russen-anstößungen aus Preußen verhandelt und die Spiegelswirtschaft der russischen Regierung scharf kritisiert wurde, wurde aufgelöst. Weitere Protestversammlungen für Berlin und Charlottenburg werden seitens der Sozialdemokraten folgen.

Die Beseitigung der Arreststrafen gegen Unterbeamte fordert ein im Abgeordnetenhaus eingebrachter nationalliberaler Antrag.

Der Landtag für das Fürstentum Rastenburg, der zum 22. Februar nach Schönberg (Meklenburg) einberufen ist, wird auch in diesem Jahre, zum 85. Male wie seit 1870, wieder nicht beschlußfähig sein, da die bürgerlichen Vertreter dem Landtage wie in den Vorjahren wieder fern bleiben wollen.

Wegen Majestätsbeleidigung hatte sich in Saarbrücken ein Bergmann aus Dudweiler zu verantworten. Die Äußerungen hatte der Angeklagte in seiner Behauptung ausgestoßen, jedoch, wie die Verhandlung ergab, in einem Zustande geistiger Unzurechnungsfähigkeit. Unter diesen Umständen kam das Gericht zu einem freisprechenden Urteil.

Wegen Majestätsbeleidigung ist in Posen ein Malergehilfe Hartmann zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden.

• **Osnabrück, 2. Februar.** Bei der gestrigen Reichstagswahlwahl zwischen dem weltlichen und dem national-liberalen Agrarier hat der letztere, Wamhoff mit Namen, mit ca. 360 Stimmen Mehrheit gesiegt. Unsere Genossen hatten Wahlenthaltung proklamiert.

• **Köln a. Rh., 2. Februar.** Die Regierung hat in dem Streit der Krankenkassen mit den Ärzten zugunsten der letzteren eingegriffen. Dazu wird dem „Vorwärts“ geschrieben: „Aber die Kassen werden den Kampf nicht aufgeben. Die neu engagierten Ärzte haben sich ehrenwörtlich verpflichtet, sich nicht ablassen zu lassen, trotzdem 30 000 Mark für jeden bereit liegen und die Kassenmitglieder werden dazu beitragen, daß die Kölner Ärzte sich nicht zu überarbeiten brauchen. Die Kassen-vorstände haben beschlossen, gegen die Verfügung der Regierung im Wege des Verwaltungsstreitverfahrens vorzugehen. Es wurde noch ausdrücklich festgehalten und diese, die gleichfalls bereit sind, die Beiträge zu erfüllen, den Mitgliedern besonders zu empfehlen. In öffentlichen Versammlungen soll noch besonders auf die Mitglieder eingewirkt werden. Auf diese Weise ist es möglich, daß den Herren „Sieger“ in Köln ihr Sieg arg ver-wässert wird.“

• **Dessau, 31. Januar.** Die regelmäßig beobachtete Erscheinung, daß die Fleischpreise zwar den Viehpreisen in der Aufwärtsbewegung pünktlich folgen, nicht aber in der umgekehrten Richtung, hat unsere städtische Verwaltung zu einer beachtenswerten Maßnahme veranlaßt. Danach wird der Magistrat künftig die Preise des Schlachtviehs monatlich einmal veröffentlichen und die Fleischpreise daraufsetzen, so daß sich das Publikum selbst ein Bild von der Lage des Marktes machen kann und ein entsprechender Druck auf die Metzger ausgeübt wird. Um einen Vergleich zu ermöglichen, werden auch die Preise der Städte Berlin, Leipzig und Halle beigelegt. Die Viehpreise werden mit Hilfe der Landwirtschaftskammer, die Fleischpreise mit Hilfe der Fleischereinnung ermittelt.

• **Dresden, 1. Februar.** Die Zweite Kammer lehnte heute in Uebereinstimmung mit der Regierung ab, für die Gewerbeinspektion akademisch gebildete Frauen gleichberechtigt mit den Männern anzustellen, ebenso praktisch gebildete Arbeiterinnen zuzuziehen.

## Deutsch-Südwestafrika.

Der deutsche Generalkonsul telegraphiert aus Kapstadt, daß nach einer Mitteilung der dortigen Regierung die Bondezwart-Hottentotten am Orange unter ihrem Häuptling sich am 28. Januar ergeben haben. Die Uebergabe der in den Karasbergen wohnenden Ausländischen wird erwartet.

Die Bondezwarts waren von Warmbad aus nach Osten ausgewichen und hatten sich schließlich auf englisches Gebiet geflüchtet. Hauptmann Koppo mußte dann, nachdem ein formeller Waffenstillstand geschlossen worden war, Verhandlungen mit den Ausländischen an, die nun zum Ziele geführt haben. Dadurch wird vielleicht der größte Teil der nach dem Süden gewichenen Mannschaften dort wieder entbehrlich werden.

Der Dampfer „Emile Wörmann“ ist mit den von Duala gesandten Geschüben und der Munition sowie sechs Unteroffizieren am 31. Januar nachmittags in Swatopmund eingetroffen. Vom Kriegsschauplatz liegen keine Nachrichten vor.

## Italien.

Auf dem Parteitag der italienischen Sozialdemokratie, der im Monat April in Bologna stattfand, wird es zweifellos zu sehr heftigen Auseinandersetzungen zwischen den sogenannten „zwei Tendenzen“ kommen. Die Erbitterung zwischen dem revisionistischen und dem revolutionären Flügel ist im Steigen begriffen und vor dem Kongress dürfte nach den bekannten Erfahrungen an diesem Stande kaum etwas zu ändern sein. So hat kürzlich die Organisation der römischen Parteigenossen eine Resolution angenommen, welche ihre Spitze gegen die Revisionisten richtet. Dieselbe lautet:

„Die Römisch-sozialistische Union gibt den Genossen, welche am sozialistischen Parteitag teilnehmen, den Auftrag, eine Kundgebung herbeizuführen, in welcher die Annahme einer königlichen Berufung zu einer Vertretung der Arbeiterklasse mit der Eigenschaft eines Sozialisten unannehmbar ist; gegen die Beteiligung der Sozialisten am höheren Arbeitsrat zu stimmen, solange nicht den arbeitenden Massen, gemäß den Beschlüssen der Arbeiterkongresse, im Arbeitsamt eine entsprechende Vertretung gegeben worden ist.“

Der höhere Arbeitsrat ist eine aus Parlamentariern und Regierungsvertretern zusammengesetzte Körperschaft, welche Erhebungen über die Lage der Arbeiterklasse auszuführen und soziale Gesetze vorzubereiten hat. Die Mitglieder derselben werden durch königliches Dekret berufen. Im Arbeitsamt, welches erst später durch Gesetz geschaffen worden ist, sind außer Parlamentariern auch direkte Vertreter der Arbeiterklasse (Gewerkschafter, Genossenschaftler, Vertreter von Landarbeitern) durch Wahl beteiligt. Ihre Zahl ist gegenüber den Parlamentariern und Regierungsvertretern nach der in obiger Resolution zum Ausdruck gebrachten Auffassung zu gering. Der Genosse Berzi, Vertreter der italienischen Metallarbeiter im Arbeitsamt, hat infolge der obigen Resolution seine Demission als Mitglied des Arbeitsamts gegeben.

## Nordamerika.

Der Kriegsminister Root hat seine Demission eingereicht. Sein Nachfolger ist Taft, der seit 1900 Gouverneur der Philippinen ist. Taft ist auch bei der Opposition populär, weil sein Programm dahin geht, den Philippinos das höchstmögliche Maß von Selbstregierung zu gewähren. — Die New-Yorker Legislature bewilligte den Frauen das Stimmrecht in Schulsachen.

## Uruguay.

Nach weiteren Meldungen haben die Russländischen in Uruguay die Division des Generals Muniz angegriffen. Den Regierungstruppen gelang es, ihre Geschütze zu retten, doch ging die Munition verloren. In Montevideo sind zwei Regimenter Nationalgardien aufgelöst worden, da sie sich zu empören versuchten. Die Regierung beruft die im Felde stehenden Truppen zurück. Die Lage ist ernst.

## Auß der Parteibewegung.

Abgelehnter Richter. Der verantwortliche Redakteur unseres Dresdener Brudersblattes Genosse Riem, sollte sich gestern vor dem Schöffengericht zu Meissen wegen eines Artikels verantworten, in dem die Tatsache glossiert war, daß einer der Inhaber der Firma Biesold u. Sode an den Wahlrechtsdokter Giesbrecht eine Geldsumme gezahlt hat. Die Verhandlung hat aber nicht stattgefunden, weil Genosse Riem den vorliegenden Richter ablehnte. Es ist das der Herr, der unsere Genossen einmal bei einem Prozesse als gewerksmäßigen Ehrabschneider bezeichnete.

Es war wieder mal nichts mit dem „sozialdemokratischen Willen“. Im „Vorwärts“ steht heute folgende

## Erklärung.

Vor dem Vorstand des sozialdemokratischen Wahlvereins Charlottenburg wurde heute über die Broschüre des Genossen Görke „In eigener Sache“ verhandelt.

Genosse Görke erklärte: Ich bedaure die von mir nicht gewollten Folgen, die meine Broschüre durch ihre Anschuldigung in der bürgerlichen Presse gehabt hat und erkläre gleichzeitig, daß ich keine Verbindung mit der „Germania“ und Charlottenburger „Neuen Zeit“ unterhalten habe. Auch erkläre ich, daß die von diesen Blättern gegen den Genossen Sellin erhobenen Anschuldigungen in meiner Broschüre nicht enthalten sind und bedaure, daß der Wortlaut derselben eine solche Deutung erfahren hat.

Genosse Sellin erklärte: Ich habe gegen den Genossen Görke nicht den Vorwurf des „Geschäfts-Sozialismus“ erhoben wollen und bedaure es, wenn meine Worte eine derartige Auslegung zugelassen haben.

1. Der Vorstand des Wahlvereins erklärte: Gegen den Genossen Sellin liegt nichts vor, was ihn unwürdig macht, Ehrenämter der Partei zu bekleiden.

2. Die gegen den Genossen Görke erhobene Beschuldigung, daß er die Spandauer Genossen beim Druck der „Katerne“ überlistet habe, ist nach keiner Richtung hin erwiesen worden; im Gegenteil ist festgestellt, daß sich Genosse Görke bei Berechnung des Druckpreises unter den vorliegenden Umständen gehalten hat.

3. Nach der Erklärung, die Genosse Görke abgegeben hat, steht seinem Wiedereintritt in den Wahlverein nichts im Wege, da mit Recht

## Was kostet das Schiedsgericht für Arbeiter- versicherung in Magdeburg?

Wir sind in der Lage, endlich einmal feststellen zu können, wie hoch sich die Kosten des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung in Magdeburg belaufen, wieweil im Durchschnitt jede erledigte Berufung kostet, und welche Beiträge die einzelnen Berufsgenossenschaften zu den Aufkosten des Schiedsgerichts zu leisten haben:

Darauf sind zunächst zu verteilen für:

1. Verwaltungskosten und zwar:	
a) Bezüge der Hilfsbeamten des Schiedsgerichts, einschließlich der Lohnschreiber und Hilfslohnreiber, Gehalt, Wohnungsgeld, Remunerationen, Beiträge des Arbeitgebers zur Kranken- und Invalidenversicherung, Unterhaltungen, Witwen- und Waisentafelbeiträge, letztere für die Zeit vom 1. April 1902 bis 31. Dezember 1902	15554,50
b) Kosten für Beschaffung der Geschäftsräume (Miete, Heizung, Beleuchtung, Reinigung, Telefonanlage, Feuerversicherung)	2187,62
c) Kosten für Anschaffung und Unterhaltung des Inventars (Möbiliar, Bücher und sonstige literarische Hilfsmittel). Der Gesamtanschaffungsbeitrag beläuft sich auf 2385,22 Mfr. und zwar 2278,77 Mfr. bis Ende 1902, vergl. vorjährige Verteilung, und 108,45 Mfr. aus dem Jahre 1903; hiervon 5 Prozent	119,26
d) Kosten für Beschaffung der Geschäftsbedürfnisse (Schreibbedarf, Formulare)	1436,10
2. Vergütungen der Richter	2039,25
3. Tagelöhner und Reisekosten des Schiedsgerichts, Vorsitzenden und des Protokollführers bei auswärtigen Sitzungen	1462,58
4. Portoausgaben, Telegramm- und Fernspreckgebühren	2251,64
5. Sonstige Ausgaben (Inserationskosten)	34,25
Summe	25065,20

Nach dem dem Reichsversicherungsamt eingereichten Geschäftsbericht sind im Jahre 1903 1483 Berufungen pp. erledigt, mithin kommen von den Kosten des Schiedsgerichts auf jede erledigte Berufung pp.

1483 : 25065,20 Mfr. = 16,90 Mfr.

Von den erledigten Berufungen entfallen auf:		
	Von den Berufungen	Mithin zu zahlen
1. Steinbruchs-Berufsgenossenschaft	23	388 74
2. Berufsgenossenschaft der Feinmechanik	6	101 41
3. Rhein.-Westfäl. Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft	1	16 90
4. Nordwestliche Eisen- u. Stahl-Berufsgenossenschaft	231	3904 29
5. Norddeutsche Metall-Berufsgenossenschaft	7	118 31
6. Glas-Berufsgenossenschaft	2	33 80
7. Textil-Berufsgenossenschaft	4	67 61
8. Ziegelei-Berufsgenossenschaft	34	574 66
9. Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie	37	625 36
10. Berufsgenossenschaft der Gas- und Wasserwerke	9	152 12
11. Leinen-Berufsgenossenschaft	4	67 61
12. Norddeutsche Textil-Berufsgenossenschaft	3	50 71
13. Papiermacher-Berufsgenossenschaft	1	16 90
14. Papierverarbeitungs-Berufsgenossenschaft	4	67 61
15. Lederindustrie-Berufsgenossenschaft	1	16 90
16. Norddeutsche Holz-Berufsgenossenschaft	43	726 77
17. Mühlen-Berufsgenossenschaft	19	321 13
18. Nahrungsmittel-Industrie-Berufsgenossenschaft	13	219 72
19. Zucker-Berufsgenossenschaft	55	929 59
20. Berufsgenossenschaft der Molkerei, Brennerei- und Stärke-Industrie	6	101 41
21. Brauerei- und Mälzerei-Berufsgenossenschaft	20	338 08
22. Bekleidungs-Industrie-Berufsgenossenschaft	3	50 71
23. Norddeutsche Baugewerks-Berufsgenossenschaft	1	16 90
24. Hannoverische Baugewerks-Berufsgenossenschaft	4	67 61
25. Magdeburgerische Baugewerks-Berufsgenossenschaft	159	2687 37
26. Deutsche Buchdruckers-Berufsgenossenschaft	1	16 90
27. Privatbahn-Berufsgenossenschaft	4	67 61
28. Straßen- und Kleinbahn-Berufsgenossenschaft	9	152 12
29. Lager-Berufsgenossenschaft	53	895 79
30. Fuhrwerks-Berufsgenossenschaft	23	473 25
31. Schiffbau-Berufsgenossenschaft	13	219 72
32. Tiefbau-Berufsgenossenschaft	19	321 13
33. Fleischer-Berufsgenossenschaft	6	101 41
34. Schmiede-Berufsgenossenschaft	3	50 70
35. Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen	477	8062 10
36. Staatliche Ausführungsbehörde, Intendantur 4. Armeekorps	1	33 80
37. Staatliche Ausführungsbehörde, Regierung zu Magdeburg	2	50 71
38. Staatliche Ausführungsbehörde, Oberpräsident der Provinz Sachsen	3	16 90
39. Kommunale Ausführungsbehörde, Kreisaußschuß des Kreises Quedlinburg	1	16 90
40. Kommunale Ausführungsbehörde, Landrat des Kreises Salzweil	1	16 90
41. Landesversicherungsanstalt Hannover	1	16 90
42. Landesversicherungsanstalt Braunschweig	1	16 90
43. Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt	170	2873 29
Zusammen	1483	25065 20

Auffällig in dem Bericht sind die bedeutende Anzahl von Berufungen und die sehr erheblichen Kosten, die auf die Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft entfallen und die um fast die Hälfte höher sind als die der Nordwestlichen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft. Von sämtlichen Berufungen der 85 Berufsgenossenschaften, 5 Ausführungsbehörden und 8 Versicherungsanstalten betreffen die der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft fast 33 Prozent. Schließt man aus der Zahl der Berufungen auf die Zahl der in der Landwirtschaft vorkommenden Unfälle, so muß dieselbe eine ungeheuer hohe sein. Bei den primitiven Schutzvorrichtungen, die in allen landwirtschaftlichen Betrieben mit ganz geringen Ausnahmen anzutreffen sind, ist das kein Wunder. Für unsere Agrarier dürfte sich auf Grund der hier angeführten Zahlen ein ergiebiger Feld für ihre sozialpolitische Tätigkeit erschließen.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 2. Februar 1904.

### Gültige oder nichtgültige Oberpräsidial-Berordnung?

Aus dem Kammergericht wird uns von unserm Berliner w.-Korrespondenten geschrieben: Fahrstuhl-Berordnungen sind in fast allen preussischen Provinzen durch die Oberpräsidenten erlassen worden, ohne daß man vorher die Berufsgenossenschaften gutachtlich gehört hat. Diese fühlen sich dadurch in ihrem Recht aus § 120 e der Gewerbeordnung beschränkt. Nach diesem Paragraphen sind bekanntlich vor dem Erlass von Polizei-Berordnungen und Anordnungen, die die Betriebssicherheit im Sinne der § 120 a bis c der Gewerbeordnung, d. h. im Interesse von Leben und Gesundheit der Arbeiter sichern sollen, die in Betracht kommenden Berufsgenossenschaften gutachtlich zu hören. Auf dem letzten Genossenschaftstag wurde lebhaft dagegen protestiert, daß man bei den allerdings allgemein gefassten Fahrstuhl-Berordnungen der Oberpräsidenten die Berufsgenossenschaften nicht berücksichtigt habe und selbst Präsident Gabel vom Reichsversicherungsamt wünscht dort eine Klärung im Interesse der Berufsgenossenschaften. Darauf hat dann die Textil-Berufsgenossenschaft den Spinnereibesitzer von Delben zu Gronau in Westfalen bewegt, in einer Strafsache gegen ihn wegen Uebertretung der Fahrstuhlverordnung vom 20. Februar 1900 bis zum Kammergericht zu gehen.

Von Delben wurde vom Landgericht verurteilt und das Gericht erklärte die Oberpräsidial-Berordnung für rechtsgültig. Es sei eine Polizeiverordnung allgemeiner Natur, denn sie betreffe nicht nur Fabrikfahrstühle, sondern alle irgendwie vorkommenden Fahrstühle und wolle nicht bloß Industriearbeiter, sondern alle Menschen schützen, die irgendwie mit Fahrstühlen in Berührung kämen. Die Verordnung habe also ihre Grundlage im allgemeinen Verordnungsrecht der Polizei, wozu ja auch der Schutz von Leben und Gesundheit des Publikums gegen ihm drohende Gefahren gehöre. Unter diesen Umständen sei die Verordnung keine im Sinne des § 120 e der Gewerbeordnung und es hätte darum nicht die Berufsgenossenschaft vor ihrem Erlass gehört werden brauchen, wenn die Verordnung auch den Schutz der gewerblichen Arbeiter in sich einschliesse.

Das Kammergericht verwarf die hiergegen eingelegte Revision v. D. und führte aus: „Es mag ja schwer sein, die Grenze zwischen gewerblich-polizeilichen Anordnungen und allgemein-polizeilichen Anordnungen zu finden. Vorliegend aber handelt es sich zweifellos um eine allgemein-polizeiliche Anordnung, und darauf findet die Bestimmung des § 120 e bezüglich der Berufsgenossenschaften auf keinen Fall Anwendung. Wenn die Berufsgenossenschaft das Problem des Verhältnisses von gewerblich-polizeilichen An- und Verordnungen zu den allgemein-polizeilichen zur Lösung bringen will, dann muß sie sich ein anderes Objekt aussuchen als den Fahrstuhl, der zweifellos eine allgemein gebräuchliche Einrichtung ist. Die Vorentscheidung ist rechtlich fehlerfrei.“

### Jahres-Arbeitslosen-Statistik des Verbandes der Steinseher in Magdeburg für das Jahr 1903.

Von 120 organisierten Kollegen sind 72 Stück Zählkarten abgegeben, von diesen 72 Stück sind 67 Karten brauchbar gewesen. Unter diesen 67 Inhabern sind 49 Kollegen verheiratet und hatten zusammen 109 Kinder, diese 109 Kinder stellen sich auf folgende Zahl der Kollegen zusammen, 4 Kollegen hatten keine Kinder, 16 je 1 Kind, 13 je 2 Kinder, 7 je 3, 4 je 4, 2 je 5, 2 je 6 und 1 Kollege 8 Kinder. 18 Kollegen waren unverheiratet. — Insgesamt waren die 67 Kollegen im Berichtsjahr 4209 Tage arbeitslos, oder im Durchschnitt 62,08 Tage, die Höchstangabe eines arbeitslosen Kollegen war 231 Tage, die niedrigste Angabe 6 Tage.

An Stundenlohn erhielten 10 Kollegen 60 Pf., 33 55 Pf., 1 53 Pf., 17 50 Pf., 1 48 Pf., 2 45 Pf., 1 38 Pf., 1 32 Pf. oder einen Durchschnittslohn von 54 Pf. pro Stunde.

Die Arbeitszeit betrug bei 1 Kollegen 9 Stunden, bei 13 9 1/2, bei 34 10, bei 4 10 1/2, bei 7 11, bei 7 12, bei 1 Kollegen 15 1/2 Stunden oder eine Durchschnittsarbeitszeit von 10,07 Stunde pro Tag.

Ueberlandarbeit ist in 40 Fällen gemeldet worden, wovon die Höchstdauer in einem Falle 40 Wochen, während die niedrigste 2 Wochen betrug, welches einen Durchschnitt von 18,08 Wochen ergibt. Sämtliches Jahrgeld hin und von der Arbeitsstätte wurde in sämtlichen 40 Fällen von den Kollegen selbst bezahlt.

Die Beteiligung an der Statistik ist eine sehr minimale zu nennen, 55 Prozent der organisierten Kollegen haben den richtigen Wert einer Statistik in obigen Sinne für die arbeitende Klasse erkannt, während die andern 45 Prozent ihn nicht erkannt haben oder ihre schlechten Verhältnisse der Öffentlichkeit nicht zeigen wollten. Und doch sollte man den herrschenden Klassen durch Klarlegung der Verhältnisse in der Deffentlichkeit vor Augen führen, welcher Verbesserungen die Lebenslage eines Arbeiters noch bedarf. — Wenn man den Stundenlohn in Betracht zieht, so wird mancher Bürger in die Lage kommen und behaupten, die Steinseher Magdeburgs verdienen doch noch einen „schönen Groschen Geld“. Es ergibt sich der hohe Durchschnittslohn dadurch, daß die Mehrzahl der Kollegen über Land gearbeitet und den dort gezahlten Stundenlohn mit verrechnet hat, in Magdeburg würden nicht so viel Gefellen zu finden sein, denen die hiesigen

Unternehmer 60 Pfennig pro Stunde zahlen würden. — Wenn man die Ueberlandarbeit vor Augen führt, welche trauriges Bild entrollt sich da, wenn man bedenkt, daß die Mehrzahl der Kollegen außerhalb Magdeburgs ihr Brot zur Ernährung verdienen müssen. Mit welchem Gefühl ein Familienvater in der Fremde sein Brot sucht, weiß nur derjenige zu schildern, der es selbst durchgemacht hat, wenn von dem larmigen Lohn, der verdient wird, zwei Haushaltungen sollen erhalten werden. Es kann sich wohl jeder Arbeiter klar vor Augen führen, daß von den paar Pfennigen nicht viel übrig bleibt und wenn man noch larmig lebt, als wie es Eugen Richter in seiner Spar-Agnes vorschreibt. Darum, Steinseher Magdeburgs und Umgegend, stärkt und festigt die Organisation, damit ein besserer Morgen für uns heraufzieht und wir unser Brot nicht in der Fremde suchen brauchen.

— Mehr Licht! Geradezu vorfindliche Zustände auf dem Gebiete der Beleuchtung herrschen zurzeit noch in der Schuhfabrik von Bürring u. Co. in der Neustadt. Hier, wo durchschnittlich 20 Arbeiter beschäftigt werden, sind die Arbeitsräume noch durch ganz gewöhnliche und unangenehm blafende Petroleumlampen erleuchtet. Infolge der hierdurch erzeugten Verhexung der Luft ist der Wechsel des Personals, besonders der Zuschneider, bedeutend. Die Firma ist der Meinung, daß der Wechsel auf Geheizen des älteren Personals zurückzuführen ist; dem ist aber nicht so. Sollte nicht in Wälde eine Verbesserung der Beleuchtung sowie auch der Behandlung eintreten, dann dürfte der Ausbruch von Differenzen nicht zu den Unmöglichkeiten gehören.

### Eine Umgehung des Kindersehns-Gesetzes.

Die Direktoren der Spezialitäten-Theater und Varietes führen lebhaft Klage darüber, daß sie bei dem Abschluß von Verträgen mit Artisten, welche zu ihrer „Arbeit“ Kinder verwenden, meistens über das Alter der auftretenden Kinder getäuscht werden. Dies kann für den betreffenden Etablissementleiter sehr unangenehm werden. Da er die Verantwortung dafür trägt, daß auf seiner Bühne keine Kinder beschäftigt werden, die nach ihrem Alter dem Schutzgesetz unterstehen. Empfindliche Polizeistrafen, im Wiederholungsfall sogar Konzeptionsstrafung drohen dem Unternehmer, wenn er leichtgläubig ist. — Das Schutzgesetz hat übrigens in der Artistenwelt tiefgreifende Wirkungen gezeitigt. Zahlreiche Trupps, die auf die Mitarbeit von Kindern angewiesen sind, haben ihr Auftreten ganz aufgegeben oder sich ins Ausland wenden müssen.

### Die alte Geschichte.

Am Sonnabend früh zwischen 7 und 8 Uhr erkrankte plötzlich der Arbeiter Sch., beschäftigt bei der Elblagerhaus-Gesellschaft, an einer Krankheit, nebenbei bemerkt ein Raum, der eigentlich einem andern Namen verdient hätte. Um 1/2 9 Uhr erschien endlich Dr. Dietrich und ordnete den Transport des Sch. nach dem Krankenhaus an. Als der Direktor kam, war seine erste Frage, ob Sch. einen Kater gehabt habe. Das ist übrigens die alte Geschichte! Wenn in irgend einer Fabrik ein Arbeiter verunglückt, ist auch immer die erste Frage: „Hat der Mann vielleicht etwas getrunken?“ Daß ein Arbeiter ohne äußeren Anlaß krank werden, oder ohne etwas getrunken zu haben, verunglücken kann, ist für manchen ein Buch mit sieben Siegeln.

### Die „göttliche“ Ordnung im Gegenwartsstaat.

Der 60 Jahre alte Arbeiter Johann Spiller hat sein ganzes Leben lang getreulich auf den Gütern der Junker in Ostelbien gedient, ausgenommen während der 5 Jahre, die er Soldat gewesen ist. Er hat die Kriege 1870—71 mitgemacht. Das harte Leben hat die Kräfte des Mannes jedoch sehr früh gebrochen, er macht den Eindruck eines gebrechlichen Achtzigjährigen. Die reichen Gutsherrn wollten nun den Alten nicht mehr haben, sondern verlangten junge Kräfte, weil die sich besser ausbeuten lassen. Um sich vor dem Hunger zu schützen, sammelte Spiller einige Pfennige, bettete aber auch ab und zu, weil die paar Pfennige nicht langten. Dafür verurteilte ihn gestern das hiesige Schöffengericht, das dem bedauernswerten Alten einen Fall des „Sprengens“ nachwies, zu 1 Woche Haft!

### So will es heute noch die „Ordnung“.

Nachdem vorstehendes bereits gesagt, erhalten wir aus dem nachbarten Borne eine Mitteilung, die ebenso wie das obige, das soviel gepriesene „Christentum“ unserer Agrarier ein schmerzliches Licht wirft. Unser Gewährsmann schreibt: Bei der Firma Köhne, Bude u. Bödelmann hat der Arbeiter W. Umede 23 Jahre lang von früh 3 bis abends 6 Uhr gearbeitet und Werttags in einer Tour hindurch geschuftet. Als Wochenlohn erhielt er dafür — 12 Mfr. 1 Mfr. Als er aus irgend einem Grunde die Arbeit verlor, war er gezwungen, als „gewöhnlicher“ Arbeiter weiter zu gehen. Jetzt berichtet er von früh 6 bis abends 6 Uhr schwer gearbeitet und erhält dafür einen „Lohn“ von sage und schreibe 25 — fünfundsiebzig — Pfennigen täglich!!! Dafür muß er drei Personen ernähren und kleiden und jährlich 60 Mark Miete zahlen!

Es kommt in Borne mehrfach vor, daß Leute, welche ihre besten Kräfte der Landwirtschaft, der Agrarier geopfert, auf ihre alten Tage ein Unterkommen in den Steinbrüchen suchen müssen.

Jede Bemerkung dazu würde die erschütternde Anlage gegen unsere „göttliche Weltordnung“ nur abschwächen.

### Die Bewegung der Bevölkerung Magdeburgs für die Woche vom 17. bis 23. Januar 1904 war nach dem Bericht des hiesigen Statistischen Amtes folgende:

Geboren wurden 75 männliche, 64 weibliche, zusammen 139 Personen; totgeboren 8. Gestorben sind 45 männliche, 51

weibliche, zusammen 98 Personen, darunter an Diphtherie und Krupp 2. Die Zahl der Zugezogenen betrug 757, die der Fortgezogenen 668. — Die Bevölkerungszahl am 23. Januar stellte sich folgendermaßen: Altstadt 93 150, Wilsdruffstadt 26 561, Friedrichstadt mit Werder 9429, Sudenburg 31 982, Neustadt 48 782, Buchau 24 891, zusammen 284 725 Personen (116 598 männliche, 118 127 weibliche), gegen die Vorwoche mehr 184 Personen. —

**— Gefundenes.** Folgendes Verzeichnis der in der Zeit vom 23. bis 29. Januar 1904 bei dem Polizei-Präsidium in Magdeburg als gefunden angemeldeten Gegenstände im Werte von mehr als 3 Mark wird amtlich veröffentlicht. Die Eigentümer haben sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen Jahresfrist zu melden.

A. Im Fundus der Neue Ulrichstraße 4, Zimmer Nr. 61, Geschloßzeit 11—1 und 4—6 Uhr, aufbewahrt: 1 schwarze Pelzboa, 2 neue Federboa und Tische, 1 grauer Sommerbergzieher, 2,3 Meter weber Büstenhose, 3 Goldschmuckstücke.

B. In Verwahrung der Finder: 2 graue Pferdebeden, Gärtner Kotte, Rappellallee 15. 1 Herrenuhr mit Kette, Post-Lote Schmidt, Wallstr. 13, 3 Tr. 1 schwarze Pelzboa, Schillerin Weg, Neuhaldenslebenstr. 24, 5. 2 Tr. 1 Trauring (G. V.), Straßenreinger Lichte, Annahr. 15. 1 gelber Terrier, Lehrer Kleberg, GutsMuths-Str. 27. 1 Wandspiegel, Dienstmädchen Geese, Peter-Paulstr. 7, bei Meyer. 1 goldene Brille mit Futteral, Kaufmannslehrling Faust, Gartenstr. 11, 1 Tr. 5 neue Kuffstühle, Tanzlehrer Hartmann, Breitenweg 49, 3 Tr. 1 Korallenarmband, Verkäuferin Müller, Woldenstr. 49, 2 Tr. 1 Korallenarmband, Verkäuferin Schabel, Breitenweg 171, bei Altewitz. 1 schwarzer Wampadour mit Portemonnaie, Schilling Hesse, Braunebergstr. 25, 2 Tr. 1 Schürze und 1 Paar Schuhe, Bach- und Schließinstitut, Regierungstr. 22. 1 weißer Fräcker, Schiller Schröder, Woldenstr. 4. 1 junger schwarzweißer Jaguhund, Arbeiter Watzsch, Neustädterstr. 16, 5. r. 1 Tr. 1 Fahrrad, Kaufmann Dietrich, Woldenstr. 1. 1 brauner Pelztragen, Schlosser Schulz, Friesenstr. 31. 2 wollene Pferdebeden, Witwe Kloos, Annahr. 18 a. 1 Jaguhund, Arbeiter Henschel, Groß-Ottersleben, Lemsdorferweg 1. 1 Damenohr mit silbernem Griff und 1 Terrier, Schillerin Schwarz, Fackelberg 11, 2 Tr. 1 Kettenarmband, Druckereibesitzer Jagemann, Bismarckstr. 8, 2 Tr. 1 Armband mit Münze, Schumann Heutger, Fackelberg 11. 1 Ring mit Stein und Perlen, Fraulein Böhme, Halberstädterstr. 72, 1 Tr. 1 hellblauer Kopfschal, Hausmann Neumann, Alte Ulrichstr. 17. 1 Brosche mit Photographie, Expedient Padebusch, Peterstr. 4. 1 goldener Ring, Schiller Haege, An der Elbe 11. 1 Siegelring (G. V.), Martha Gorgler, Woldenstr. 19. 1 Herrenohr, Arbeiter Schulte, Breitenweg 213 a, bei Schuchardt. 1 deutsche Dogge, Bachstr. 11, Harsdorferstr. 8. 1 Paar neubehohlte Schuhe, Schillerin Prinz, Himmelreichstr. 3, 3 Tr. —

**— Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk** bringt die illustrierte Wochenzeitung „In Freien Stunden“, von der seit 5 heute ausgegeben wird. Das Heft bringt die Fortsetzung von Gerhards Roman „Die Hühner des Mississippi“ und der spannenden Erzählung „Gabriel Lamort, der Galeerenstrafe“ von L. Dumais. Als kleine Erzählung enthält dieses Heft „Der furierte Bot“, eine lustige Geschichte. Am 1. Januar hat ein neues Abonnement begonnen, auf das wir unsere Leser aufmerksam machen. Bestellungen nehmen alle Portelbuchhandlungen, Parteitourneure und die Postanstalten entgegen. Die Feste erscheinen wöchentlich je 24 Seiten fast zu 10 Pfennig. —

**— Unangenehme Folgen.** In der Tischlererstraße waren gestern Abend aus irgend einem Grunde ein Passant und ein Holzfäller in einen heftigen Streit geraten, in dessen Verlauf beide aufeinander losziehen, der Passant mit seinem Stoch, der Holzfäller mit seiner Peitsche. Der letztere hatte nun das Unglück, nicht allein die meiste Prügel zu bekommen, er zertrümmerte auch im Eifer des Kampfes drei Scheiben eines Stubenfensters. Der Bewohner des Hauses wurde nun den Holzfäller gepöbel und verlangte von ihm die Bezahlung der Scheiben, was dieser wohl oder übel tun mußte. —

**— Selbstmordversuch.** In der Absicht sich das Leben zu nehmen, sprang gestern nachmittags gegen 4 Uhr ein schlecht gekleideter etwa 30-jähriger Mann unterhalb der Königsbrücke ins Wasser. Schiffsmann eines dort ankermenden Rahnes, die den Vorfall beobachtet hatten, gelang es mit vieler Mühe den Mann zu retten. In ihrer Kabine, wohin sie den Erstarrten gebracht hatten, trockneten sie ihm seine

Kleidung und gaben ihm wärmende Getränke, wonach der Bedauernswerte wieder zu sich kam. —

**— Ein Magdeburger tödlich verunglückt.** Bei Ausübung seines Berufs als Kürzer in der Molltestraße in Leipzig der 29-jährige Dachdecker Beckhauer aus Magdeburg vom Dache eines vierstöckigen Hauses herab; er war sofort tot. Der Unglückliche hinterläßt Familie.

**— Müllgrubenbrand.** Am Sonnabend Abend 9.15 Uhr wurde ein Müllgrubenbrand im Hause Thiemstraße 14 von einem Wächter des Bach- und Schließ-Instituts entdeckt und gelöscht. —

**— Fund.** Ein anderer Wächter desselben Instituts fand in der vergangenen Nacht 3.35 Uhr vor dem Grundstück Brandendurgerstr. 8 einen kompletten Herren-Anzug außer Hufe und Hut. —

**— Die Staatshilfe, die Selbsthilfe!** Um diese beiden Gesichtspunkte drehte es sich in der von der lokalen Kommission zur Förderung der staatlichen Pensionsversicherung der Privat-Angestellten am Montag Abend im „Hofjäger“ einberufenen öffentlichen Versammlung. Elf Vereine hatten ihre Mitglieder mobil gemacht, so daß der gedumme Saal dicht gefüllt war von Angehörigen der verschiedensten Berufsstände, vom Werkmeister herab bis zum eben erst ausgeleiterten Handlungsgehilfen. Außerdem waren anwesend als Vertreter der Handelskammer Syndikus Dr. Behrendt, Generaldirektor Dr. Sernau, Landgerichtsdirektor Dr. Goldschmidt und — Landtagsabgeordneter Eugen Schiffer. Auf die Anwesenheit des letzteren wurde vom Vorsitzenden in spezialiter Weise extra aufmerksam gemacht. Nachdem der Vorsitzende der lokalen Kommission, Herr Walther, auf die Februar-Erlasse Wilhelm's I. hingewiesen, von Kalesund und der Hereros etwas erzählt, wurde die Versammlung mit dem üblichen Kaiserhoch eröffnet.

Hierauf hielt Herr Redakteur Georg Filler aus Leipzig über das Thema „Die staatliche Pensions-Versicherung der Privat-Angestellten“ einen Vortrag. Redner schilderte die mißliche Lage der Privat-Angestellten, die sich in nichts von der der Arbeiter unterscheidet, in allen Tonarten. Die Lage der Arbeiter sei sogar in vielen Beziehungen noch besser, da sie nicht die mannigfachen Rücksichten zu nehmen hätten wie die Angestellten. Die Entwicklung des Kapitals und der Großindustrie sowie die sich fortgesetzt vermehrenden Aktiengesellschaften bedingen, daß sich die Angestellten endlich einmal ein Recht anerkennen, damit sie in die Lage versetzt würden, von dem Profit, den sie mit erzeugen, ihren Teil davon zu erhalten. Redner tritt für die zwanngewisse Versicherung unter zweckmäßiger Angliederung an das bestehende Alters- und Invalidengesetz ein.

Herr Syndikus Dr. Behrendt wünscht den Anwesenden den besten Erfolg und wird in der Handelskammer über das Gehörte berichten. Die Sache an sich sei aber mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Als Herr Dieckhoff vom Deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verband die von diesem ins Wert gesetzte Privatangelegenheit als geeignet erklärt und es als eine Schmach bezeichnet, daß noch so viele Handlungsgehilfen unorganisiert sind, macht ihn der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß in der Versammlung „Privat-Angestellte“ und keine — entsehligt! — Handlungsgehilfen seien. Darob natürlich lautes Hallo!

Generaldirektor Dr. Sernau tritt für Staatshilfe, unter Vermittlung der von Dieckhoff empfohlenen Privatentzette, ein. Er warnt davor, zuviel zu verlangen. 65 Jahre als Altersgrenze zu setzen, sei nicht angemessen. So jung brauche man noch keine Pension. (Große Heiterkeit.)

Herr Dr. Robbe ist der Meinung, daß das Reich eine derartige Belastung nicht mehr zu tragen imstande sei. Als er empfiehlt, beizugehen zu sparen, wird er von den nichtgeschulten Anwesenden derartig durch Schluß-Rufe unterbrochen, daß er abbrechen muß.

Herr Reinmann ist für staatlichen Zwang und meint, es gäbe zwei Arten von Kapital. Die eine Art arbeite friedlich schieblich, die andre habe die Natur gewisser Raubtiere an sich. Nach langem Hin und Her zwischen Herrn Sernau, der für eine vom Staat zu veranstaltende Enquete über die Lage der Privatangeestellten, wie sie die nationalliberale Partei will, eintritt, und Herrn Dieckhoff, der die bereits beim Reichstag des Jahres 1902 veranlaßte Enquete seines Verbandes als maßgebend betrachtet wissen will, wird schließlich ein Antrag angenommen, wonach die Staatsregierung aufgefordert werden soll, unter Beachtung des Materials der Privat-enquete sofort Mittel zur Verfügung zu stellen, um eine umfassende neue Enquete (H) über die Lage der Privatangeestellten zu veranlassen. Des weitern gelangte eine Resolution zur Annahme, worin die Regierung gebeten wird, entsprechende Maßnahmen, die dem Stande der Privatangeestellten, deren Witwen und Waisen angepaßt sind, beschleunigt und sicherstellen, zu treffen.

Da keine einheitliche Organisation unter den Privatangeestellten vorhanden ist, die die Frage der Pensionierung ernsthaft in die Hand nimmt, zu viel Stöße aber bekanntlich den Drei verdecken, so bleibt vorläufig alles beim alten. Um die Annahme einer zu nichts ver-

pflichtenden Resolution zu ermöglichen, dazu bedurfte es eines ungeheuren Apparat's fast mehrerer Wochen! Es fehlt eben diesen Proletariats noch jenes Kraftbewußtsein der Solidarität, das den Arbeitern täglich zu neuen Erfolgen verhilft. Aber es wird schon noch kommen. —

**— Im Volkstheater-Theater** bietet das neue — gestern Abend noch nicht vollständige — Programm diesmal einige recht amüsante und unterhaltende Piecen. Weniger sind es diesmal die „ausgeschulten Sachen“, sondern vielfach alles in neuer Gewandung, das den Zuschauer gut anpricht. Das gilt z. B. von den „musikalischen Drolls“, die drei Gebrüder Brooklin. Was andere Clowns zu zweit ausführen, machen sie zu dritt, — oftmals eine schwierige Aufgabe, die sie aber mit Geschick lösen. Viel Heiterkeit erregten ihre drei Schleifsteine, die am musikalischen Tric's für Magdeburg manches bösen und lächerlichen Beifall fanden. Sie teilten sich darin mit dem Ehepaar Vicentina. — zwei elegant und sicher produzierenden französischen Rollschuh-Läufern. Der Künstler führt, angehen mit den Rollen, auf dem obersten Teil einer hohen Leiter äußerst gewagte Produktionen auf (Scheitelspringen, Spitzensitzen etc.), die sehr gefielen. Für den Humor sorgte hierbei ein sehr geleglicher Pudel, der mit vielem Geheul die Musikanten nachzulaufen suchte. Von den drei Geschwistern Ernest, die sich und sicher auf dem Drahtseil arbeiten, ist der auf dem Doppelbalz ausgeführte Café-Walk besonders hervorzuheben. Ihre Leistungen vielfach ohne Balance-Schirm ausgeführt, besonders das Seilspringen, dem Seil fanden verdienten Applaus. — Die Stelle des Humors vertritt diesmal der Rezitator Oskar Klein, der besonders mit dem Potpourri der Humoreske „Moderne Literatur“ (eine „Verensuchung“ Goethes, Schillers, Uhlands etc.) und seinem Geschichtspropheten in der Schlacht bei Thermopyla stürmischen Beifall erntete. — Von den drei Gebrüder Vernehardts, die sich als hervorragende Kraftmenschen einführen, verunglückte leider einer, so daß die äußerst lebhafteste Stimmung im Hause plötzlich umschlug. Nach einigen Minuten zeigte sich jedoch der Verunglückte wieder dem Publikum. — Den Schluß bildeten einige neue Vorführungen des Puffos, wobei u. a. die Gymoer-Hirschjagd viel Vergnügen machte. Natürlich fehlte auch diesmal das annerkennliche für Hunderte sehr überflüssige Schlusßstück aus Bygones nicht. —

## Provinz und Umgegend.

**— Burg, 2. Februar.** (Das „Tageblatt“) freut sich, daß der in der Stadtverordnetenversammlung zur Ausgabe gelangte Etatsentwurf eine Steuererhöhung nicht vorsieht. Da der Zuschlag zur Einkommensteuer erst im vorigen Jahre von 100 auf 110 Prozent erhöht worden ist, wäre es für die Steuerzahler wahrlich kein Vergnügen, einen noch höheren Satz zahlen zu müssen, zumal in der letzten Zeit ganz bedeutende Mietssteigerungen vorgenommen sind. Nach dem Tagesblatt muß man sich aber schon freuen, wenn nicht allzu sehr nach dem bekannten Muster die Steuererhöhung immer mehr angezogen wird. —

**— Burg, 1. Februar.** (Stadtverordnetenversammlung vom 28. v. M.) Auf Antrag des Magistrats erhält die neue Verbindungsstraße zwischen Magdeburger Chaussee und Biegebühl Weg den Namen Südstraße. Den alten hübschbedeckten Echeuten Reiter wird eine Unterführung von 30 Mark bewilligt. Der Lohn der Schulbienenkammer Schalla und Richter wird auf 280 Mark, der der Frau Heisinger auf 250 Mark jährlich erhöht.

Da schon seit längerer Zeit die Räume für die Volksschulen so wohl wie für die gehobenen Schulen nicht im entferntesten mehr ausreichen, hauptsächlich auch die Spielplätze für die Kinder nicht mehr die vorgezeichnete Größe haben, und da außerdem die Regierung schon seit Jahren die Kommune auf die Notwendigkeit der Vergrößerung der Schulräume hinwies, haben sich die maßgebenden Stellen endlich entschlossen, von der weiteren Stille und Stillerei Abstand zu nehmen und einen vollständig neuen Schulbau zu errichten. Vorgelesen ist vorläufig ein in städtischem Besitz befindliches Terrain an der Bismarck- und Molltestraße. Die Kosten würden insgesamt 300 000 Mark betragen, zu denen voraussichtlich die Regierung einen Zuschuß von 80 000 Mark leisten wird, so daß außer dem für den Zweck angekauften Fonds von 70 000 Mark noch 200 000 Mark durch eine Anleihe aufzubringen wären. Die Verzinsung und Tilgung würden jährlich eine Summe von 11 000 Mark erfordern. In dem Schulneubau, für den auch eine Turnhalle vorgezogen ist, soll die gehobene Knaben- und Mädchenschule untergebracht werden.

Die Kirchengemeinde St. Nikolai hat zur Verfertigung der Bismarckstraße ein Terrain von 2,86 Hektar an die Stadt abtreten müssen; die pro Quadratmeter hierfür geforderten 5 Mark werden bewilligt. Ebenso wird dem Maurermeister Kabisch das zur Innehaltung der Grundstück notwendigen Terrain auf der Magdeburger Chaussee zwischen den Firmen Loh und Ohmann, wo Herr K. einen Neubau aufzuführen will, für 5 Mark pro Quadratmeter überlassen. — Der Kirchengemeinde St. Nikolai wird zwecks Anschaffung einer neuen Turmuhr ein Betrag von 500 Mark bewilligt unter der Bedingung, daß die Gemeinde die Unterhaltungsarbeiten der Uhr übernimmt. (Es wird hiermit endlich einem schmachlich vernachlässigten Bedürfnis Rechnung

## Fenilleton.

### Ingenieur Horstmann.

Roman von Wilhelm Hegelez.  
(47. Fortsetzung.)

Die Wanduhr in Horstmanns Zimmer hatte eben sechs geschlagen, als sich die Tür öffnete und der Wärter Mewes ins Zimmer schürfte. Er war ein Mann von etwa fünfzig Jahren, in brauner Koppe, schmutziger, weißleimener Hohe und grauen Hülfschuhen. Sein Gesicht sah verdrießlich aus, und der ganze Herr hatte etwas Eingetrocknetes und Verstaubtes, als wenn er sein Leben lang unter einem Mägenhaufen gelegen hätte. In der Hand hielt er eine kurze Tonpfeife, mit der er fortwährend das Haus verpöbelte. „Da wäre auch die Post gekommen“, murmelte er, an Horstmanns Schreibtisch tretend. „Sah kann jetzt wohl die Lampe anzünden?“

Der Ingenieur nickte und brach die Briefe auf, die er nach einem kurzen Blick zu den übrigen Papieren legte.

„Da unten soll wohl heute Abend Ball sein?“

„Was ist los?“ fragte Horstmann erstaunt.

„Es sind so viel Leute gekommen. Die Köchin meinte, es ginge jetzt wieder bei uns los.“

„Die Leute sind zu meiner Frau gekommen?“

„Ja, zu dem sollen sie denn sonst gekommen sein? So zwanzig, dreißig mögen's sein. Der ganze Flur hängt voller Sachen. Das ist wohl nichts für den Herrn Ingenieur? Sah meine ja auch, es wäre besser, wenn wir Ruhe hätten.“

Horstmann war aufgesprungen und ging mit finsterner Miene durchs Zimmer. Sein Gang war müde, und sein Kopf nach vorn geneigt, in der Haltung eines Menschen, der gewohnt ist, zu Boden zu blicken. Das war die einzige Veränderung, die mit ihm seit dem Sommer vorgegangen war.

Was war das? Seine Frau lud Leute zu sich ins Haus, ohne ihn zu fragen? Sie wagte eine Gesellschaft zu geben, an der er nicht teilnahm?!

„Selbst soll auch werden?“ fragte er den Diener.

„Ja, die Köchin meinte, vielleicht würde auch noch gekant. Das könnte man bei der gnädigen Frau nie wissen. Wenn hier was los wäre, würde es immer lustig, hat sie gesagt.“

„Bringen Sie mir den schwarzen Rod!“

„Wollen Sie wirklich mittun? Glauben Sie, daß es für Sie gut ist, wenn Sie das Gailo mitmachen?“

„Haben Sie verstanden, Sie sollen mir den schwarzen Rod bringen!“

„Sah bringe ihn ja schon, und Stiefel müssen Sie wohl auch anziehen.“

Er schürfte langsam hinaus, und ehe er noch die Tür geschlossen hatte, steckte er sich die abgebrochene Tonpfeife in den Mund. Als er zurückkam, sah Horstmann in seinem Stuhl und starrte mit aufgeschütem Kopf ins Lampenlicht.

„Sie können gehen. Legen Sie die Sachen da hin!“

Während der Ingenieur in seinem Innern sich über die Frechheit seiner Frau empörte, hatte er den Impuls, dagegen einzuschreiten, verloren. Erst als die Töne des Klaviers zu ihm drangen, fuhr er auf. Jeder Ton schmerzte ihn und steigerte seine Wut. Eine Weile horchte er mit geballten Fäusten, Betswünsungen ausstöhnend. Dann zog er Rod und Stiefel an und ging hinunter. Ohne anzuklopfen trat er ein.

Einen Augenblick blieb er in der Tür stehen und ging die Gesichter durch. Alles blühte nach der Tür hin. Die einen bestielten ihre schlaftrige, gelangweilte Miene, andre waren erstaunt, Frau Düssel starrte ihn an, mit offenem Mund, der in ihrem verfallenen Gesicht ein großes schwarzes Loch bildete. Solleder grinst spöttisch, Dehwig hatte die Stirn gerunzelt und warf ihm drohende Blicke zu, neben ihm sah ein Fremder, der ihn neugierig fixierte. Jetzt bemerkte er, wie seine Tochter ihre Mutter, die ahnungslos dem Spiel gelauscht hatte, anstieß, und als er nun den erschrockenen Ausdruck seiner Frau bemerkte, schlug sein Herz in wilder Freude und Wut. Eine Sekunde huldete Annas Blick über die Gesichter der andern, sofort aber hatte sie ihre Haltung wieder. Mit heiterem Lächeln kam sie auf ihn zu und flüsterte:

„Es ist nett, daß Du gekommen bist. Setz Dich!“

Aber Horstmann machte sich von ihrer Hand los, ging zu dem Klavier, an dem Oberstadt ohne Unterbrechung weitergespielt hatte, und schlug den Deckel zu.

„Entschuldigen Sie“, sagte er höflich. „Diese laute Musik tut meinen Nerven weh.“

Dann nahm er, ohne sich um den wütend aufgesprungenen Komponisten zu kümmern, in einem Sessel Platz und schlug die Beine über. Er war der einzige, dessen Gesicht einen vollkommen ruhigen Ausdruck bewahrt hatte. Nachdem einige Augenblicke verstrichen waren, sagte er:

„Sah muß wirklich um Entschuldigung bitten über die Störung, aber ich kann absolut keine Musik vertragen.“

Anna trat auf ihn zu; während sie in ihrem blaffen Gesicht kaum den tödlichen Haß verbergen konnte, streichelte sie ihm sanft über die Haare.

„Lieber Gustav, Herr Oberstadt hatte die Güte, uns seine Söhne vorzuspielen. Darum habe ich die Herrschaften gebeten, zu mir zu kommen. Laß ihn, bitte, das Stück zu Ende spielen.“

„In meinem Hause nicht!“

„Unerhört!“ rief Alice.

„Was findest Du unerhört, Schwägerin?“

„Als diese nicht antwortete, fuhr er ruhig fort: „Wenn Dir an Musik so viel gelegen ist, laß sie doch in Deinem Hause spielen. Mich stört der Lärm bei der Arbeit.“

„Was jetzt hatte Frau Oswald ruhig, mit lächelnder Miene dagelassen. Nun aber, ihrem Gesicht noch mehr den Ausdruck vollkommener Höflichkeit gebend, sah sie sich im Kreise um und erhob sich, wie zum Ausbruch auffordernd.

Da sagte Dehwig:

„Sah möchte Dich auf ein Wort sprechen, Schwager.“

Horstmann, dessen Miene sich allmählich verfinsterte, sah ihn an.

„Was willst Du?“

„Vielleicht gehen wir ins Nebenzimmer.“

„Nebenan?“ erwiderte der Ingenieur. „Warum nicht hier? Willst Du mir etwa mitteilen, daß Du Deine Schulden bezahlst? Das ist das einzige, was mich an Dir interessiert.“

getragen. Jahrelang schon hat die Unterstadt teilszeitige And... getaune Zeit ging auch die Oberstadt nicht, aber trotzdem ist Herr... Vegerloh nach berühmtem Muster a la Krähwinkel der Ansicht, daß... die Unterstadt einen öffentlichen Platzangelegenheit nicht benötigte. Wir können... den Herrn ob seiner hier geduldeten Weisheit wahrlich nicht be... weiden. D. B.)

Dem Maurer Berg werden für das von ihm zu erwerbende, in... der Mauerstraße quer vor der Verlängerung des Raiterling gelegene... Grundstück in Größe von 9 x 26 Meter 9800 Mark bewilligt. Der... Erwerb ist notwendig, das Grundstück weit in die Fluchtlinie hinein... liegt und bei einer späteren Verlängerung des Raiterling doch ver... schwinden muß. — Zwecks Herstellung der Straße von der Blumen... thalerstraße nach der Pumpstation, die einschließlich der Zehlebrücke... 18 000 Mark erfordert, sollen mit dem Bahnhofsplatz 59 Quadratmeter... Terrain ausgeteilt werden. — Gegen ein unentschuldigtes fehlendes... Mitglied wird eine Buße von 2 Mark festgesetzt. —

Halberstadt, 2. Februar. (Wegen Blutschande) hatten... sich vor dem Landgericht hier selbst zu verantworten: Der Klempner... meister D r u d e, 57 Jahre alt, und dessen Tochter Ida, 25 Jahre alt. Die... Verhandlung, welche unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, nahm... den ganzen Nachmittag in Anspruch. Das Urteil, welches öffentlich... verkündet wurde, lautet: D r u d e wird zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, die Tochter Ida zu 1 Jahr... Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte D r u d e, welcher sich bei dem... Urteil nicht beugt, wird in die Haft zurückgeführt. Die Tochter... wird auf freien Fuß gesetzt. —

Sandau, 2. Februar. (Eine preussische Sinekure) Der... hiesige Magistrat erläßt folgende Bekanntmachung:

Die Stelle eines Schuldieners, Nachtwächters... und Laternenanzünders für die hiesige Stadt ist zum... 1. April d. Js. neu zu besetzen.

Das Einkommen der Stelle beträgt: Grundgehalt... 475 Mark, steigend von 3 zu 3 Jahren um 30 Mark bis zum... Höchstgehalt von 625 Mark, freie Wohnung im Schul... hause im Werte von 60 Mark und freies Feuerungsmaterial im... Werte von 50 Mark.

Anstellung erfolgt nach 6monatiger Probezeit auf... Lebenszeit mit Pensionsberechtigung.

Bewerber, welche verheiratet, (1) gesund, kräftig... und energisch, auch imstande sind schriftliche Anzeigen abzu... fassen, wollen ihre Bewerbungen unter Beifügung eines ärzt... lichen Attestes bis zum 1. Februar d. Js. an uns einreichen. Zivil... versorgungsberechtigte Militärärzte erhalten den... Vorzug.

Der preussische Staat ist ein Musterarbeitgeber. Wer's nicht... glaubt, fliegt wegen Mißhandlung ins Loch. —

Schönebeck, 2. Februar. (Für Beachtung) Am Donnerst... tag den 4. Februar, abends 8 Uhr, findet im „Bürgerhaus“ (Saal) eine... Versammlung statt, in welcher Genosse Robert Albert Magdeburg... einen Vortrag hält über das von mehreren Seiten gemischte Thema... „Wie die Arbeiter leben und wie sie leben sollten“. Wir bitten die... Parteigenossen, für guten Besuch dieser Versammlung zu... agieren. —

Stendal, 2. Februar. (Ein Arzt, wie er nicht sein... soll) Ueber einen kaum glaublichen Vorfall wird dem „Kladder... geschrien: Ich fuhr heute, Freitag, abend von Arneburg mit der... Kleinbahn nach Stendal. Als der Zug auf Bahnhof S a n n e hielt,... lag ein junger Mann namens B ö h r s in den Zug, um nach Stendal... zum Arzt zu fahren. B ö h r s ist Dienstherr beim Aldermann Friedrich... Seeger in S a n n e. Er hatte nachmittags um 4 Uhr in S a n n e das... Unglück, beim Durchgehen der Pferde seines Dienstherrn sich den... rechten Arm mehrfach zu brechen. B ö h r s wurde von den... Eltern seines Dienstherrn zum Dr. Voigt in Arneburg, der Hausarzt... in der Familie Seeger ist, geschickt. Dr. Voigt war indes leider ver... reist, und B ö h r s ging deshalb zum Sanitätsrat Dr. K i n g l e b, außer... Dr. Voigt der einzige Arzt in Arneburg. Dr. Kingleb empfing... den B ö h r s sehr ungnädig und sagte ihm, daß ihn die Sache nichts an... ginge, er möge nur zu Dr. Voigt gehen, der ja Hausarzt in der Familie... sei. Dr. Voigt war aber, wie sich herausstellte, noch nicht von der... Reise zurück und B ö h r s ging darum nochmals zum Sanitätsrat... Dr. Kingleb und bat ihn, den schwer verletzten Arm zu verbinden. Aber... Dr. Kingleb wies ihn ab ermals ab und sagte ihm nur, er möge sich... den Arm kühlen. Der bedauernswerte Mann mußte nun zu Fuß nach... S a n n e zurückwandern, um dann ebendort nach Stendal zu...

fahren, wo ihm natürlich sofort Hilfe geleistet wurde. Wie das Blatt... mitteilt, ist ihm auf Verhandlungen hin der Vorfall vollständig be... stätigt.

Der ärztliche Bezirksverein, der doch sonst stets überaus... schnell bei der Hand ist, wird ja wohl ein Abstrich über die Pflicht... treue dieses Herrn zu reden haben. —

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Im Ostsiege... Maternienburg wurden vier Wildbiebe bei der Arbeit über... rascht. Bei der Verfolgung gelang es zwei, zu entkommen, während... die übrigen beiden, der Maurer F. und der Arbeiter S. aus... G o m m e r n, bei Gütergut erwischt wurden. Es wurden ihnen... 24 Kaninchen und ein Reh abgenommen. — Vom Zuge überfahren... ließ sich der Schuhmachergeselle Max Messert aus T a n g e r m ü n d e... bei Stendal. M. war vom Schöffengericht zu 3 Monaten Ge... fängnis verurteilt. —

## Soziales.

SW. Der Zentralverband der deutschen Kon... sumvereine, der sich bekanntlich von den Ergrüßchen... Konsumvereinen losgelöst hat, zeigt in seinem eben erschiene... nen ersten Jahrbuch, daß er gute Fortschritte gemacht hat. Von... seinen 628 Vereinen lieferten 503 zur Statistik Berichte. Danach... wurde bei 481 000 Mitgliedern im eignen Geschäft ein Umsatz von... über 113 Millionen Mark und im Lieferanten... geschäft über 13 Millionen Mark erzielt. Der Gesamtbrutto... ertrag betrug über 22 Millionen Mark, von denen 10 1/2... Millionen Unkosten abgingen, so daß der Verband 9,8... Prozent des Gesamtumsatzes als Reingewinn erzielte. Die Vere... ine haben zusammen fast 30 Millionen Mark Betriebs... kapital, darunter sich über 10 Millionen Mark Geschäftsgut... haben der Mitglieder, beinahe 4 Millionen Mark Reserve... und andre Fonds, sowie rund 15 Millionen Mark Sparein... lagen befinden. Der Grundbesitz von 235 Vereinen macht... 18 Millionen Mark aus und die Zahl aller Verkaufsstellen... beträgt 1261. —

ac. Die Arbeitslöhne im letzten Jahrzehnt in... den Vereinigten Staaten. Das Bulletin des Arbeits... amts von New-York veröffentlicht eine Zusammenstellung... der durchschnittlichen Arbeitslöhne, die während des letzten... Jahrzehnts in den einzelnen Bundesstaaten gezahlt worden... sind. Aus den Tabellen ist ersichtlich, daß nach dem Jahre... 1892, in welchem die Arbeitslöhne die höchste Kurve erreicht... hatten, ein allgemeiner Niedergang eintrat, bis im Jahre... 1895 und 1896 der niedrigste Punkt erreicht wurde. Die... nun beginnende Steigerung der Löhne blieb unbedeutend... bis zum Jahre 1898, in welchem ein allgemeiner und be... deutender Aufschwung sich bemerkbar machte und 1902 wieder... den höchsten Punkt erreichte, der fast durchweg höher war... als der im Jahre 1892. So betrug z. B. in den Fabriken... von Massachusetts der durchschnittliche Arbeitslohn 1584 Mk... im Jahre 1886 und stieg bis im Jahre 1892 auf 1808 Mark;... er fiel bis auf 1652 Mark im Jahre 1894 und stieg sodann... wieder auf 1840 Mark im Jahre 1902. In den übrigen... Staaten bewegten sich die Lohnkurven mit den oben bezeich... neten fast parallel. In gleicher Uebereinstimmung hiermit... befinden sich die dem Arbeitsamt eingelieferten Berichte der... Gewerkschaften über deren Ausgaben für Arbeitslosen-Unter... stützung. So bezahlte im Jahre 1890 die Internationale... Zigarrenarbeiter-Union 91 042 Mark an Arbeitslosenunter... stützung, im Jahre 1892 nur 69 844 Mark, aber im Jahre... 1893 vermehrte sich die Summe um 400 Prozent und in... den Jahren von 1894 bis 1896 erreichte die von der genannten... Organisation für Arbeitslosenunterstützung verausgabte... Summe die enorme Höhe von 700 000 Mark jährlich. Auch...

hied machte sich vom Jahre 1897 ab eine Besserung der... Verhältnisse bemerkbar; die Summe der Arbeitslosenunter... stützung ging von Jahr zu Jahr zurück und fiel im Jahre... 1902 auf 84 284 Mark. Da die betreffende Organisation seit... dem Jahre 1892 sich in ihrem Mitgliederbestand um 88... Prozent vermehrt hat, so bedeutet dies eine wesentliche Ver... besserung gegenüber dem vorgenannten Jahre. —

## Vermischte Nachrichten.

th. Ein 60-jähriger Student. Wie die russischen... Zeitungen berichten, ließ sich in der medizinischen Fakultät... der sibirischen Universität zu Tomsk ein Student immatri... kulieren, der nicht weniger als 60 Jahre zählt. Es ist dies... der Abbe Benjamin, Direktor des Priesterseminars zu Wla... gowewitschenski, der von Leidenschaft für die Medizin er... griffen, auf Amt und Würden verzichtete, um sich ganz dem... Studium der Medizin zu widmen. Abbe Benjamin dürfte... nicht nur der älteste Student von den russischen Universi... täten, sondern auch von der ganzen Welt sein. —

\* Lieber sterben als betreten! Eine an dramatischen... Szenen reiche Verhandlung, so betitelt das „Neue Wiener Tage... blatt“ aus Wien, spielte sich vor dem Bezirksgericht Josefstadt... ab, als sich der Schlosser Josef Spurny auf Anzeige seiner... ehemaligen Braut Gabriele K. wegen Verführung unter nicht... eingehaltenem Ehegelübde zu verantworten hatte. Er war des... Zuchthausstrafe geständig, erklärte aber sofort, jede verdiente Strafe... anzunehmen — und wäre es der Tod! — aber heiraten werde... er die Angeverin nie! Diese begann händeringend zu schreien... und rief aus: „Peperl! Mach' mich nicht unglücklich, ich kann ohne... dich nicht leben, ich geh' in den Tod!“ Da sich diese Szene wie... derholte, mußte das Mädchen während eines Teiles der Verhand... lung außerhalb des Gerichtssaals bleiben. Der Richter verurteilte... den Angeklagten zu verurteilen, sein Eheverprechen zu erfüllen. Der... junge Mann weigerte sich aber entschieden, das zu tun, und... führte für seinen Entschluß Gründe an, die sich der Veröffentlichung... entziehen. Gabriele K. wird wieder in den Saal gerufen, und... der Richter hielt ihr die Angaben des Angeklagten vor. Statt... aller Antwort (säl.) sie ihm um den Hals und rief: „Nimm doch... wieder zu mir — ich werd' ja jetzt anders sein!“ Er wehrt sie... ab und rief: „Lieber den Tod!“

Richter: „Solche Szenen können wir hier nicht dulden!“

Zeugin: „Ich will nur, daß er ums Himmelswillen wieder... zu mir kommt; (händeringend) ich muß sonst sterben!“

Richter: „Zu einer solchen Vereinigung ist das Gericht... nicht da! Hier handelt es sich nur darum, ob er zu bestrafen ist!“

Zeugin: „Das will ich ja nicht!“

Richter: „Das hängt auch gar nicht von Ihnen ab!“

Zeugin: „O Gott! Ich werde wahnsinnig! (Zum Ange... klagten): So geh', Peperl! Versprich, daß Du wieder zu mir... zurückkommst!“

Angeklagter: „Nein, ich kann mit Dir nicht leben! Wenn... ich's verdient, will ich gestraft werden!“

Der Richter erhebt sich zur Urteilsverkündung — da wirft... sich das Mädchen vor dem Angeklagten auf die Knie, faßt... seine Hände und schreit: „Sei nur wieder gut und verprieß, daß... Du zu mir kommst!“ Der Angeklagte reißt sich los und r... abermals: „Lieber den Tod!“ Das Mädchen schreut... kampfhaft. Der Richter nötigt sie aufzustehen und verkündet... sodann das Urteil: Der Angeklagte wird freigesprochen, da... das Gericht nicht die Ueberzeugung gewinnen konnte, daß eine... Verführung vorliegt. —

th. Die Verbrechen des Aberglaubens. Ein... heflagenswerter, an mittelalterliche Zeiten erinnernder Hof... fall, der die Verdienste der Pfaffen um die Aufklärung des... Volkes so recht in das Licht rückt, wird uns aus P a v i a... gemeldet. Ein armer epileptischer Durche in einem Vorort... von Pavia, namens Giambattista Banderigo, nahm, nach... dem er vergebens alle Heilmethoden versucht hatte, seine Zu... flucht zu einer Zauberin, die in jener Gegend sich eines großen... Rufes erfreut. Nach verschiedenen von bestimmten Gebeten...

## Kleines Genilleton.

— Zur Aufklärung der Radiumsunde in Amerika. In... den letzten Tagen ist an vielen Stellen die Nachricht erörtert wor... den, daß in den Vereinigten Staaten von Amerika, und zwar im... Bereich des Staats Utah, Erzlager entdeckt seien, die einen so... großen Gehalt an Radium bezeugen sollen, daß durch ihre Bearbei... tung die Entstehung einer großartigen Radiumindustrie in... Amerika und eine erhebliche Verbilligung dieses kostbaren und für... die Wissenschaft unerschöpfbaren Stoffes zu erwarten sei. Das... Mineral, aus dem das Radium abgetrennt werden sollte, wurde... in diesen Berichten als Carnallit bezeichnet. Daran haben kennt... nisreichere Leute den Schluss geknüpft, daß an der ganzen Sache... nichts sein könne, weil Carnallit überhaupt kein Erz, sondern eine... Art des gewöhnlichen Steinsalzes sei. Wie jeder Geologe und... jeder Bergmann weiß, ist diese Bemerkung zutreffend, denn der... Carnallit heißt z. B. in dem berühmten Salzbergwerk von S t a... f f e r t ein hervorragendes Produkt dar, das in jeder mineralogischen... Sammlung vertreten und an seiner rötlichen Farbe leicht zu er... kennen ist. Wenn viellecht auch das Steinsalz und somit auch... der Carnallit wie viele andre Körper eine Strahlungsfähigkeit be... sitzen könnte, so muß es doch als ganz hoffnungslos erscheinen... in ihm nach Radium selbst zu suchen. Die Erklärung wird erst... dadurch gegeben, daß die Nachricht aus Amerika entfällt wiederge... geben worden ist. Die „Allg. Wiss. Ber.“ haben schon vor etwa... vier Monaten die voraussetzliche Entstehung einer Radium... industrie in den Vereinigten Staaten bekannt gemacht und darauf... hingewiesen, daß man das Radium dort in einem Mineral... namens Carnotit gefunden habe. Aus dem Carnotit ist nun... auf dem Weg über's Meer Carnallit geworden. Der Carnotit, der... übrigen neben dem Elemente Uran, Vanad, Eisen, Kupfer und... Barium dar, zählt also die beiden wichtigsten Stoffe, an die das... Radium geknüpft zu sein pflegt, das Uran und das Barium, zu... seinen Bestandteilen. Die Hoffnungen auf eine Verbilligung des... Radiums beruhen auf der Feststellung, daß der amerikanische... Carnotit erheblich leichter auf Radium zu verarbeiten ist als die... böhmische Pechblende. —

## Der giftige Kartoffelsalat.

Die in Darmstadt durch den Genuß von Bohnensalat... herbeigeführte Vergiftung einer größeren Anzahl Personen ver... leihlt einem in der neuesten „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“... veröffentlichten Berichte über eine Sitzung der Physiologisch... medizinischen Gesellschaft zu Würzburg eine bes...ondere Aktualität. In dieser Sitzung hielt Herr Dr. Diebenow... einen Vortrag, in dem er folgendes ausführte:

Im August 1903 erkrankten 150 Personen nach dem Genuß... von Kartoffelsalat mit Kopfweh, Schwindelgefühl, Uebel... sein, heftigem mehrmaligen Erbrechen, verbunden mit mehr oder... weniger starkem Kollaps, und starken, kolikartigen Schmerzen im... Abdomen, viele hatten Krämpfe in den unteren Extremitäten, besonders... Wadenkrämpfe, sowie Frostgefühl, die Temperatur war...

jedoch nicht erhöht. Puls schwach, wenig beschleunigt. Pupillen... reagierten träge, waren jedoch weder erweitert, noch verengt. Die... Erkrankung (Wo diese Massen-Erkrankung stattfand, teilt der... Herr Vortragende nicht mit. D. Med.) trat zwei Stunden nach... dem Essen auf. Die meisten Personen waren nach einigen Stunden... wieder wohl, nur einige am andern Tage noch sehr matt.

Der zur Untersuchung eingesandte Kartoffelsalat hatte etwas... schmierige Beschaffenheit, schmeckte jedoch nicht schlecht. Metallische... Gifte waren weder im Salat, noch in dem verwendeten Essig und... Öl nachweisbar. Eine Solaninvergiftung war gleichfalls aus... zuschließen, da der Solangehalt der zum Salat verwendeten... neuen Kartoffeln nur 0,021 Gram pro Kilogramm betrug. (Solanin... ist ein giftiges Alkaloid, das sich besonders in den... Kartoffelstelen, seltener in den Knollen vorfindet. D. Med.)... Positive Resultate ergab die bakteriologische Untersuchung. Mä u s e, welche... mit dem Salat gefüttert wurden, erkrankten bereits vier... Stunden danach und starben in 24 Stunden. Substanzen, mit... Auszügen aus dem Salat gemischte Mäuse und Meerfischweihen... blieben dagegen gesund. Bei der Sektion der durch Fütterung einge... gangenen Mäuse fanden sich die Därme stark gerötet und mit... wässrig-schleimiger Flüssigkeit gefüllt. Milz und Leber blutreich... und etwas vergrößert. In Auszügen aus Milz und Leber fanden... sich ganz vereinzelte Keimstäbchen, teilweise zu Fäden ausgewachsen. In... Gelatine- und Agarplatten, die aus diesen Organen angelegt... wurden, wuchs eine Bakterienart, die nach ihrem ganzen kulturellen... Verhalten sich als Proteus vulgaris erwies. In den aus dem... Salat selbst angelegten Gelatine- und Agarplatten wuchs gleich... falls außer einigen Subtiliscolonien der Proteus.

Versuche mit den Reinkulturen dieser Bakterienart ergaben... folgendes: Bouillonkulturen, Substanzen oder intraperitoneal... Mäusen und Meerfischweihen injiziert, waren vollkommen unschädlich,... ebenso wenn sie mit Brot zusammen verfüttert wurden. Wurden... dagegen sterile Kartoffeln mit dem Proteus infiziert und 12—24... Stunden bei 18 Grad oder 37 Grad stehen gelassen und dann diese... Kartoffeln an Mäuse verfüttert, so starben letztere stets in 12—... 24 Stunden unter den Erscheinungen eines heftigen Darm... katarrhs. In den Organen war mikroskopisch und kulturell... nun ganz vereinzelt Proteus nachweisbar, die Tiere waren offen... bar an den in den Kartoffeln vom Proteus gebildeten giftigen... Stoffen zugrunde gegangen. Ratten und Meerfischweihen, die... mit den infizierten Kartoffeln gefüttert wurden, blieben gesund.

Welcher Art die vom Proteus gebildeten Substanzen waren, ließ... sich nicht sicher feststellen, die Kartoffeln nahmen einen steche... ren, säuerlichen Geruch an, die Reaktion war anfangs sauer, dann... alkalisch, im Destillat konnten Ammoniak, aber keine primären... Amine festgestellt werden. Wurde steriles Fleisch mit dem aus... dem Salat isolierten Proteus gemischt und 24 Stunden stehen ge... lassen, so nahm es einen ausgesprochen fauligen Geruch an; die... damit gefütterten Mäuse, Ratten und Meerfischweihen... blieben gesund. Auch e... n Versuchen zeigte sich der aus dem... Salat isolierte Proteus an und für sich wenig pathogen, da... gegen imstande, auf Kartoffeln für Mäuse giftige Stoffwechsel... produkte zu bilden. Da die Mäuse die Erscheinungen eines heftigen... Magen-Darmkatarrhs zeigten, so ist es nicht unwahrscheinlich...

daß auch bei der Massenerkrankung derartige durch den... Proteus gebildete Stoffe die Ursache bildeten.

Wie genaue Nachforschungen ergaben, waren die zum Salat... bereiteten Kartoffeln bereits tags zuvor geschält, in Stücke... geschnitten und über Nacht in großen Körben aufbewahrt worden, erst... am Vormittag wurde dann Salat davon zubereitet, in der... Nacht und am Vormittag war die Lufttemperatur eine sehr hohe. Während... dieser Zeit konnten sich wohl derartige Forschungsprodukte bilden;... begünstigt wurde dies vielleicht auch dadurch, daß es sich um... neue Kartoffeln handelte, die sehr wasserreich waren. Wie... der Proteus in die Kartoffeln gelangte, ließ sich nicht feststellen;... vielleicht fand er sich in den zur Aufbewahrung dienenden Kör... ben, vielleicht an den Händen der die Kartoffeln schälenden... Personen.

Es ist wahrscheinlich, daß derartige durch Kartoffelsalat... hervorgerufene Massenerkrankungen häufig auf Proteusinfektionen... beruhen und nicht immer Solaninvergiftungen sind. In der Lite... ratur finden sich bis jetzt keine derartigen Beobachtungen, wohl... aber verschiedene Angaben über Fleischvergiftungen, die durch... Proteus bedingt sind. \*)

\*) Die Art, wie die „Darmstädter Zeitung“ den Darmstädter... Fall zu erklären versucht: es handle sich „höchstwahrscheinlich um... eine Vergiftung mit sogenanntem Wurstaft, von dem ver... mutlich keine Teile beim Einmachen in die Büchsen ge... lungen“, ist von hervorragender Naivität. Die Stoffwechsel... produkte, die den Bohnensalat vergifteten, allenfalls denen des... Wurstafts ähnlich, sind sicher nicht eingeschleppt worden, sondern... in dem Salat selbst, in seiner Substanz oder seiner Flüssigkeit... entstanden. D. Med.

begleiteten Teufelsbeschwörungen befahl ihm die Zauberin, das Grab einer männlichen Leiche aufzudecken, einen Knochen eines Beines herauszunehmen, von ihm, wenn es nötig sein sollte, Fleisch abzulösen, ihn zu pulverisieren und das Pulver in Wasser zu geben. Die Mischung sollte er dann auf einen Zug austrinken. Der unglückliche, etwas stumpfsinnige Burfche, der über einige Spargroschen verfügte, setzte alles daran, bis es ihm gelang, im Einverständnis mit dem Totengräber den schrecklichen Plan auszuführen. Nach wenigen Stunden jedoch mußte er sich erbrechen und sich zu Bette legen. Dem herbeigerufenen Arzt erzählte er den Vorfall. Dieser erstattete natürlich sofort Anzeige und eine strenge Untersuchung wurde eingeleitet.

**th. Sichtschneus aus dem italienischen Militärleben.** In dem Militärgefängnis zu Gaeta bei Neapel scheinen die schauerhaftesten Zustände zu herrschen. Dieser Lage wurde der Inspektor derselben, Major De Nuccio, wegen Unterschlagung und Mißbrauchs der Amtsgewalt verhaftet. Die darin inhaftierten Soldaten hatten vor kurzem revoltiert, waren jedoch bald wieder zur Ruhe gebracht worden. Bei dieser Gelegenheit hatte der Major De Nuccio auf die Tumultuanten Feuer geben lassen. Der betreffende diensthabende Offizier, der den Befehl zur Ausführung brachte, wurde darauf zu 1 Monat Gefängnis verurteilt und von dem General Mirabelli eine Untersuchung eingeleitet, deren Ergebnisse aber, obwohl die Untersuchung schon längst zu Ende geführt sein dürfte, noch nicht bekannt gegeben sind und wohl aus triftigen Gründen in irgend einem Aktenschrant ein beschauliches Dasein führen. Einiges ist jedoch trotz aller Verschleierungsversuche bekannt geworden, aus dem man auch ersieht, warum der General Mirabelli mit der Bekanntgabe der Ergebnisse zurückhält. Die Untersuchung soll nämlich gezeigt haben, daß die Gefangenen nur revoltierten, um vor ein Gericht gestellt zu werden und so Gelegenheit zu haben, die erduldeten Mißhandlungen zu enthüllen, die auch in der Festung von Sant Elmo an der Tagesordnung sein sollen. Verschiedene Soldaten, die sich unter den Meuterern befanden, sollen von dem General Mirabelli gefordert haben, daß gegen sie ein Strafverfahren eingeleitet werde, um die erlittenen Schindereien enthüllen zu können, widrigenfalls würden sie irgend ein Verbrechen begehen. Sogar gegen drei Soldaten, die den Major tödlich angegriffen und drei Unteroffiziere verwundet hatten, wurde noch nicht verhandelt. Die Sache hat daher den Anschein, als ob man schlimmeres zu verbergen habe und auf diese Weise verbergen wolle.

**Militär-Justiz.**

**Wieder ein ohrfeigender Unteroffizier.** Aus Breslau wird uns geschrieben: Der Unteroffizier Tscharnitzke vom 11. Grenadier-Regiment in Breslau — ein früherer Knecht — stand am 30. Januar vor dem Breslauer Kriegsgericht der Soldaten mißhandlung und Beeinflussung von Untergebenen an-

geklagt. Tscharnitzke hatte in der Instruktionssunde am 12. Dezember einem Rekruten wegen einer falschen Antwort drei kräftige Ohrfeigen und einen Stoß vor die Brust gegeben. Der Rekrut erklärte dabei eine Verletzung des Trommelfells und eine Herabsetzung seines Gehörs, die heute noch nicht völlig gehoben ist. Der Unteroffizier heranzog den Mann zu seiner Verletzung käme vom Wunde her. Auch beeinflusste er die Zeugen des Vorfalls, zu erklären, sie hätten nichts gesehen. Bei der ärztlichen Untersuchung aber wurde der wahre Sachverhalt festgestellt. Der Vertreter der Anklage erklärte den Fall für minder schwer und beantragte zwei Wochen Mittelarrest. Das Gericht teilte diese Auffassung nicht, sondern erkannte auf 48 Tage Gefängnis.

**Vereine und Versammlungen.**

**Bäder.**

Eine mäßig besuchte öffentliche Bäderversammlung fand am 28. Januar im „Dreikaiserbund“ statt. Kollege Heeren referierte über „Der Zentral-Arbeitsnachweis des Germania-Verbandes“. Redner stellte fest, daß dieser Arbeitsnachweis an Stelle des früher bestehenden Streikabwehrfonds getreten sei und daß er zu einem regelrechten Streikbrecherbureau auswachse. Dem gegenüber müsse die Organisation der Bäder darauf hinarbeiten, daß die Maßnahmen dieses Nachweises wirkungslos bleiben. Jedenfalls sei der Arbeitsnachweis der Gesellen billiger als der der Innung. Der Vortrag wurde beifällig aufgenommen. Am Tage der Versammlung haben die Bädereisenossen übrigens bewiesen, daß sie nicht auf der Höhe der Zeit stehen und ihre Interessen nicht zu wahren wissen. In den Gesellenauschuß sind nämlich nur unorganisierte Gesellen gewählt. Hoffentlich wird es in diesem Jahre besser.

**Vereins-Kalender.**

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten pro Zeile 5 Pf., die vorher zu bezahlen sind.

**Gr.-Ottersleben.** Gesangsverein „Konfordia“. Jeden Mittwoch Liedungsstunde bei F. Strumpf.

**Schönebeck.** Volksverein. Versammlung am Donnerstag den 4. Januar, abends 8 Uhr, im „Bürgerhaus“, (Markt, Dreikönigsweg 57. — 839

**Briefkasten.**

**Sch., Schönebeck.** Referenten und Tagesordnung dürfen im Vereinskalender nicht mitgeteilt werden, dazu ist der Inseratenteil vorbehalten.

**M. S., Burg.** Ueber rein geschäftliche Fragen erteilen wir keine Auskunft. Nur so viel sei gesagt, daß der eventuell entstehende Schaden ganz minimal ist.

**S. M., Ufersleben.** Sie können Ihrem beim Militär dienenden Sohne nicht verbieten, nach Afrika als „Freiwilliger“ zu gehen.

**Salbe.** Die Entlassung eines Kindes aus der Schule hängt nicht von seinem Leberbesitzer ab, sondern von dem Ermessen der Schulbehörde. Wenn wir nicht auf dem Standpunkt ständen, daß die Kinder möglichst lange die Schule besuchen sollten, so würden wir Ihnen raten, wegen Entlassung Ihres Kindes beim Schullektor vorstellig zu werden.

**Tangermünde.** Ein ländlicher Diensthote kann vor Ablauf des Dienstkontrakts den Dienst verlassen, wenn er durch Heirat oder auf andere Art zur Anstellung einer eignen Wirtschaft Gelegenheit erhält, doch muß ein volles Kalendervierteljahr vorher gekündigt werden. (§ 147, 148, 112 Ges.-Ord.) Ihre Schwägerin kann also erst vor-

dem 1. Juli zum 1. Oktober kündigen und abziehen. Vielleicht beschließt sie es mit gütlicher Einigung und Stellung einer Ersatzperson.

**G. S. und andre.** Herr Louis Stein hat unsere Feststellung seines Abonnementstandes bisher nicht demontiert.

**D. S., Bückau.** 1. Militärinvalidenpension kann für Alimenter gepfändet werden — soweit der Schuldner dieser Pension zur Befreiung seines notdürftigen Unterhalts und zur Erhaltung der ihm seinen Verwandten, seiner Ehefrau oder seiner früheren Ehefrau gegenüber gesetzlich obliegenden Unterhaltungsspflicht nicht bedarf. (§ 850 Ziv.-Proz.-Ord.) Da letzteres vorliegen soll, so ist Beschwerde gegen die Pfändung unter genauer Darstellung der Verhältnisse bei dem Gericht, das die Pfändung verfügt hat, zu erheben. 2. Ein Prozeß, der aus irgend einem Grunde ruht, kann nach Fortfall dieses Grundes wieder fortgesetzt werden.

**Subdha.** 1. Ein gerichtlich niedergelegtes Testament kann durch ein eigenhändig geschriebenes, datiertes und unterschriebenes Testament aufgehoben werden. Sie können zweckmäßiger sagen: Mein bei dem Amtsgericht in . . . niedergelegtes Testament hebe ich hiermit auf und bestimme . . . Nach besser ist es, wenn Sie das erste Testament vom Gericht zurückfordern, was persönlich unter Mitgabe des Hinterlegungsscheines geschehen kann, und dasselbe verbrennen. Ein eigenhändig geschriebenes Testament hat dieselbe Gültigkeit wie ein vor Gericht oder Notar errichtetes (§ 2231 2 BGB.). Natürlich müssen die Formvorschriften genau beobachtet werden. Wir werden nächstens einen instruktiven Artikel über Errichtung eines privatschriftlichen Testaments bringen.

**Stobich.** Ein Militärmusiker kann, soweit wir unterrichtet sind, nur dann Feldweibel werden, wenn er der Musik Walei sagt. Denn die Funktionen beider sind verschieden.

**D. O. R.** Schlechter Geschäftsgang verbindet nicht vom Mietvertrag — wenn dies nicht etwa vorher vereinbart worden ist.

**G. R., Wertgerode.** Die Krankenkasse muß Ihnen die Schiene, wenn sie vom Arzt als notwendig verordnet wird, liefern. Im Weigerungsfalle beschweren Sie sich beim Magistrat als Aufsichtsbehörde.

**G. S., Erbberechtigt** sind nur Blutsverwandte und Ehegatten. Eine Stiefochter erbt nicht nach ihrem Stiefvater.

**Tangermünde.** Eine Schenkung kann nur widerrufen werden, wenn der Beschenkte sich gegen den Schenker oder einen nahen Angehörigen desselben groben Unbitts schuldig gemacht hat, und zwar binnen einem Jahre von dem Tage, an welchem der Widerrufsberechtigte von der Tat Kenntnis erhalten hat. (§ 530/533 BGB.)

**Wasserstände.**

+ bedeutet über — unter Null.

	1896.		1897.		1898.	1899.
	30. Jan.	+ 0.01	31. Jan.	+ 0.02	—	0.01
Barduth	..	+ 0.04	..	+ 0.05	..	0.01
Brandeb.	..	- 0.20	..	- 0.30	..	0.10
Melitz	..	- 0.14	..	- 0.25	..	0.11
Seitnitz	..	+ 0.01	1. Febr.	+ 1.01	..	..
Außig	..	- 1.42	..	- 1.46	..	0.04
Dresden	..	+ 0.59	..	+ 0.68	..	0.09
Lorgau	..	..	..	+ 1.88	..	..
Wittenberg	..	..	..	+ 0.71	..	0.04
Hopkau	..	+ 0.67	..	+ 0.74	..	..
Barby	..	+ 0.96	..	+ 0.92	..	0.02
Schönebeck	..	+ 0.76	..	+ 0.72	..	0.04
Magdeburg	1. Febr.	+ 0.92	2. ..	+ 0.93	..	..
Tangermünde	31. Jan.	+ 1.63	1. ..	+ 1.59	..	0.04
Wittenberge	..	+ 1.42	..	+ 1.38	..	0.04
Wobau-Dömitz	..	+ 1.03	..	+ 0.93	..	0.10
Lauenburg	..	+ 1.18	..	+ 1.10	..	0.08

**Lange & Münzer**

51a Breiteweg 51a

**Massenstoffe**

Bauerntücher, Stoffe  
Niederbesätze etc.

Tarlatane lamé . . . Meter	5	Pf.
Tarlatane soufflé . . . Meter	15	Pf.
Samt . . . . . Meter	50	Pf.
Halbseid. Atlas . . . Meter	30	Pf.
Merveilleux halbseiden . . . Meter	55	Pf.
Merveilleux halbseiden, 60 cm breit . . . Meter	75	Pf.
Larven . . . . . a 22, 12 und	8	Pf.
Kopfbedeckungen . . . a	25	Pf.
Bunte Atlasstoffe . . . Meter	75	Pf.
Figurenstoffe . . . . . Meter	30	Pf.



# Warenhaus S. Pincus

Kaiserstrasse 17

Montag - Dienstag - Mittwoch

Nur **3** ganz extra billige **3**  
Ausnahme-Tage

**Parterre** | grosser Posten **Kleiderstoffe**  
Wert Meter bis 1.50  
jetzt Meter nur 75 Pf.

Hemdenbarchent, nur prima Qualitäten

sonst Meter 33 Pf. jetzt Meter 20 Pf.  
sonst Meter 43 Pf. jetzt Meter 30 Pf.  
sonst Meter 48 Pf. jetzt Meter 36 Pf.

**1. Etage** | Sämtliche Damen- und Mädchen-  
Konfektion  
sowie sämtlichen Damenputz

aus der Eintreffen der neuen Frühjahrswaren ganz zu räumen, mit

**33 1/3 Prozent Extra-Rabatt**

welcher an der Kasse in bar abgezogen wird.

**2. Etage** | Ein Posten engl. Tüll-Gardinen  
crème und weiss  
Meter sonst 25 38 48 58 68 85 Pf.  
jetzt 18 28 38 48 55 73 Pf.

**120 Stück Teppiche**

nur neueste Dessins  
jetzt Stück 3.98, 4.95, 5.75, 8.25, 10.50 bis 125 Mk.

**3. Etage** | Sämtliches  
Steingut, Glas, echt Porzellan,  
Emaille und Haushalts-Artikel  
zu noch nie dagewesenen  
billigsten Extrapreisen.

## Lebensmittel

Rohrer Schinken	1/4 Pfd.	28 Pf.	Sprossen	1 Pfd.	28 Pf.
Gekochter Schinken	1/4 Pfd.	28 Pf.	ff. Fett-Büchlinge	1 Stk.	4 Pf.
Gänsebrust	1/4 Pfd.	35 Pf.	Spargel Spargel		
Leberwurst	1/4 Pfd.	10 Pf.	Schnittspargel	2 Pfd.	60 Pf.
Rotwurst	1/4 Pfd.	10 Pf.	Gemüßspargel	2 Pfd.	60 Pf.
Thüring. Bratwurst	1/4 Pfd.	23 Pf.	Apfelsinen		
Geräucherter Lachs	1/4 Pfd.	28 Pf.	Qual. I	2 Pfd.	24 Pf.
Anchovis	1 Glas	20 Pf.	Qual. II	2 Pfd.	33 Pf.
Russische Sardinen	1 Glas	23 Pf.	Extra große	2 Pfd.	43 Pf.

1 Dose  
aber 100  
1 Dose ca. 30  
1 Dose ca. 30  
1 Dose ca. 20  
Fischschubh. gratis. E. Degener,  
Fischeri, Swinemünde 123a. 51

Rähmaschinen repar. zu Selbe  
u. Swirn sofort und billigt  
Zakrookl, Neustädterstr. 32, 5. u. I

Schlosserei, Maschinen- und Fahr-  
rad-Reparatur-Werkstatt; Verkauf  
von neuen und gebrauchten Fahrrädern  
sowie Fahrradbestandteile empfiehlt  
M. Klees, Budau, Neust. 11.

Ein gutes Milchgesch. m. Pferd u.  
Wag., 150-160 Ltr. Umfah. ist sof. fort-  
zugeh. bill. z. verk. Off. u. R. W. erb.

Sofas und Matratzen  
werden gut und dauerhaft auf-  
gearbeitet in und außer dem Hause.  
Neue Sofas und Matratzen  
zu jeder Zeit preiswert geliefert.

**Theodor Fels**  
Sattler und Tapezier 2048  
Queßlinburg, Schmalestraße 28.

**Schuhwaren!**  
Billig! Billig!  
Herren- u. Damenstiefel, Stiefe-  
letten, Turn-, Strand- u. Kinder-  
schuhe, Pantoffeln, auch aus  
Konturschmassen. Waren  
Nur Neustadt, Schmidt-  
str. 44.

**Sudenburg.**  
Das größte und billigste  
**Brot**  
empfehlen 1584

**Bruno Hennig**  
Schöningerstr. 17/18.  
Auf alle Badware 10 Proz. R. abatt.

**Achtung!**  
Schlosserarbeiten, Maschinen-  
und Fahrrad-Reparaturen stelle  
zu äußerst billigen Preisen her.  
F. Gersten, Schlosserei,  
Neue Neustadt, Ritterstr. 7.

**Gänsepökelfleisch** 55 Pf.  
bei Moritz Weinberg.

**Restauration**

(nur Arbeiterverkehr) hier am Plage,  
schönes Grundst. mit Garten,  
nachweislich guter Bierumfah. Billig  
zu verkaufen. Zur Übernahme ge-  
hören 4000 Mk. Alles übrige gibt  
die Brauerei zu. Offerten unter  
Z. A. 872 an die Exped. d. Bl.  
erbeten.

**Sterbekasse.**

Eine unter staatlicher  
Aufsicht stehende große  
Anstalt sucht für die Zu-  
führung neuer Mitglie-  
der (Versicherung bis  
1000 Mark ohne ärzt-  
liche Untersuchung) und  
die Einkassierung v. Bei-  
trägen anständige fleißige  
Personen als § 12

**Beretreter**

zu günstigen Bedingun-  
gen. Bewerber wollen  
ihre Adresse unter E 1302  
bei der Expedition dieses  
Blattes niederlegen.

Schmiedsch. u. Damensch. gef. Suden-  
burg, Helmstedterstr. 12, I. Fr. Brandt.

Ich bitte alle diejenigen, welche  
mit der Deutschen Kranken-Ver-  
sicherungskasse (Dresden) Strei-  
t gehabt haben, mir gütig Mitteilung  
zu machen. 868

**August Eiermann**  
Budau, Klosterbergstraße 6.

855 Bismarckstraße 27  
2. Hofw., 2. St. 2. u. 3., 240 u. 260 Mk.

**Gute Quelle**  
Knochenhauerstraße 83.  
Gegründet 1862.

Montag den 1. Februar 1904  
Karnvalstänzer Abend.  
Kappen und Scherzartikel im Lokal.  
Hochachtung! Ladet ein  
865 Carl Strauch sen.

Hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich dem  
hiesigen Rabatt-Sparverein beigetreten bin und auf  
sämtliche Waren - ohne Preiserhöhung -  
5 pCt. in Rabatt-Spar-Marken gebe.  
Ganz besonders mache aufmerksam auf das so  
beliebte 2165

**Süldorfer Landbrot**  
6 Pfd. schwer, 60 Pf. u. 5% in Rabattsparmarken.

**A. H. Völker, Butterhandlungen**  
Jakobstraße 5 und Jakobstraße 26, gegenüber der  
Kirche, Grünearmstraße 9/10 und Breitenweg 252.  
Fernsprecher 3450.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Qualitätsraucher und Zigarrenkenner  
Sudenburgs!

Auf zum Zigarrenfabrik-Zweiglager der  
Bremer Tabak-Import-Kompagnie

Sudenburg, Halberstädterstrasse 63  
Garantiere für überfeuchte, ff. abgelagerte und frische Fabrikate.

**Ein Hochgenuss!**  
Bremer Stadtfarben weiß-rot. Verkauf en gros u. en detail.

2151 Inhaber: Karl Schulze, Sudenburg.

**Allen Lesern dieser Zeitung**  
die von der Güte und Beliebtheit meiner Fischkonserven und  
Heringe noch keine Kenntnis erhalten **2.95 Mk.** um meinen  
haben, liefere für sage und schreibe **1000**  
zählenden Kundenkreis zu erweitern

45-50 Stück **Bismark** - Delikatessheringe  
30-25 **Goldbücklinge**, feinste Räucherung  
1 Dose ff. **Oel-Sardinen**, fett, fett  
1 Stück **Rauchlachs**, milde u. zart im Fleisch  
1 ganzen fetten **Rauchsal**  
und meine neueste Preisliste. Mehr wie 2 Bestellungen an  
gl. Adresse werden nicht erledigt. Verpackung und Dosen  
werden nicht berechnet. M8

**Ernst Napp Nachf.** Swinemünde, No. B. 212, Ost-  
und Nordsee-Fischerel-Export.

**Die Opfer  
der Kaserne**

Eine Anklageschrift

nebst einer Sammlung militärgerichtlicher Urteile  
von Rudolf Krafft, bayr. Premierleutnant a. D.

Preis 50 Pfg.  
Zu haben in der  
**Buchhandlung Volksstimme.**

**Kur- u. Badeanstalt Sudenburg** verabfolgt gemessenhaft  
alle ärztlichen Berord-  
nungen und die der Krankenkassen. Dampf-, Geislt-, Kohlen-,  
Sohlbad-, elektrische, Fichtennadel-, Sol- und Moorbäder,  
Packungen und Massagen. Geöffnet von 8-8 Uhr. 2187

**Im Zirkus**  
Gastspiel des Metropol-Theater-Ensembles.  
Abendlich 8 Uhr

**Die kleinen Vagabunden.**  
Großes Sensationsstück in 8 Bildern.  
Im 6. Bilde

Schlenze mit wirklichem Wasser.  
Preise der Plätze: 35, 50, 75 Pf., 1.00, 1.50 Mk.

Mittwoch 4 Uhr  
**Hänsel und Gretel.**

**Wer bei Kaphengst  
kauft, spart Geld!**  
Spezialität:  
**Bettfedern  
und Daunen**

**Otto Kaphengst**  
Sudenburg 2082  
Halberstädterstraße 106a

**Walhalla**  
Heute  
Redoute

**Redoute**